

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzüglich Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postämter, Buchbinder, unsere Kundengruppen u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Bei Abwesenheit des Abonnenten wird die Zeitung an den nächsten Verwandten oder Bekannten des Abonnenten zugestellt. Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegend ist.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Einzelnen Preis laut auflagebedingter Verhältnisse Nr. 2. — Ziffer-Geblätt: 20 Stk. — Wochenschrift: 10 Stk. — Monatsheft: 30 Stk. — Jahresheft: 300 Stk. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 165 — 97. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 18. Juli 1938

Rosenberg entlarvt jüdischen Imperialismus.

Antijüdisches Blatt behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

„Antijüdisches Blatt“ behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

„Antijüdisches Blatt“ behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

„Antijüdisches Blatt“ behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

„Antijüdisches Blatt“ behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

„Antijüdisches Blatt“ behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

„Antijüdisches Blatt“ behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

„Antijüdisches Blatt“ behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

„Antijüdisches Blatt“ behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

„Antijüdisches Blatt“ behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

„Antijüdisches Blatt“ behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

„Antijüdisches Blatt“ behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

„Antijüdisches Blatt“ behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

„Antijüdisches Blatt“ behauptet: Blum, Litwinow, Hore-Belisha haben sich zur Vernichtung Deutschlands zusammengelassen.

Jüdische Annahmen

Die nationalsozialistische Bewegung hat niemals einen amtierenden Minister eines anderen Staates persönlich angegriffen, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß jedes Volk sich jene Persönlichkeiten zu Regierungen wählt, die es haben möchte. Wir haben diese Haltung nicht geändert, trotzdem wahrhaftig angegriffen so mancher unverschämter Angriff auf deutsche Staatsmänner alle Ursache dazu gewesen wäre, in ähnlicher Weise zu antworten. Wir gedenken deshalb auch heute nicht, den amtierenden britischen Kriegsminister irgendwie persönlich zu apostrophieren.

Nur scheint es uns als eine maßlose Frechheit seitens der Juden, die britische Armee in dieser Weise zu beschimpfen. Selbst jeder Gegner Großbritanniens aus der Vergangenheit und Gegenwart hat vor dem britischen Soldatentum stets Achtung empfunden, und man hatte wirklich nicht einen Herrn Hore-Belisha gebraucht, um aus dem englischen Volk einen Katsch, Drake, Elbe, Hastings, Culloden oder Nelson hervorzubringen. Und dies ist ein charakteristisches Zeichen, wie das Judentum, wenn einer der feinsten an einen hervorragenden Posten gelangt, schon nach kürzester Zeit der Welt einzureden bemüht ist, welches bisher nie dagewesene Genie in wenigen Monaten aus einem total verblödeten Amt eine herrliche Organisation geschaffen habe. Auch daß Hore-Belisha ganz offen jüdischerseits als Nachfolger von Chamberlain genannt wird, gehört zu den nicht zu missenden annahmehaften Charaktereigenschaften des Judentums in der ganzen Welt.

Nach dem Vorgegangenen heißt es weiter: „Es mag also geschehen, daß diese drei Söhne Israels (also Blum, Litwinow und Hore-Belisha, A. R.) die Koalition bilden werden, die den wahnsinnigen Naziführer, diesen arischen Judenfeind der modernen Zeit, in die Höhe schleudern wird, in die er selbst so viele von unseren Leuten zu verbannen versucht.“

Mit diesen Worten wird behauptet, daß auch der britische Kriegsminister nicht etwa die Interessen Großbritanniens vertritt, wenn er für die Verstärkung der britischen Wehrmacht sorgt, sondern daß er die britische Macht nur als ein Mittel betrachtet, um mit Hilfe des englischen Volkes die Vernichtung des Deutschen Reiches vorzubereiten. Und darüber hinaus wird ihm untergehoben, daß er in Verbindung mit Blum und Litwinow — die ja wohl nur als besonders hervorstechende Namen genannt werden —, und damit in Einheit mit einer alljüdischen, über alle Staaten hinausgehenden Weltpolitik an einem Präventivkrieg gegen Deutschland arbeite.

„In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen!“

Zynische Offenheit

Daß das Weltjudentum nur einen Gedanken hat, das Erwachen der europäischen Völker zu verhindern und namentlich den Nationalsozialismus als einen Protest gegen die Herrschaft einer fremden Rasse und als Zeichen für den Selbstbestimmungswillen der Nation zu erlöchen, das wissen wir. Wir kennen die Aufrührer, die in Deutschland gemacht wurden; wir sehen, wie diese jüdische Weltpolitik in Prag sich bemüht, Europa in blutige Konflikte zu ziehen. Und hier spricht ein jüdisches Blatt zynisch und offen aus, daß die Absicht der jüdischen Weltpolitik darauf hinausgeht, Adolf Hitler zu bürsten und das Deutsche Reich zurunde zu werfen.

Grenzgarnisonen verstärkt

Beunruhigung im jüdetendeutschen Gebiet

Während noch am Sonnabend im gesamten sudetendeutschen Grenzgebiet außerordentlich reges militärisches Leben herrschte, wodurch die sudetendeutsche Bevölkerung erneut stark beunruhigt wurde, sind am Sonntag die Grenzstraßen und -wege wie ausgeklübelt. Lediglich in den frühen Morgenstunden bemerkte man in der Gegend von Nachod und anderen Grenzstellen am Gläser Bergland kleinere Truppenabteilungen, die die am Sonnabend errichteten Grenzsperren wieder beseitigten. Zahlreiche Posten an Nebenstraßen und Grenzwegen sind eingesetzt oder so placiert worden, daß sie von der Grenze aus nicht mehr sichtbar sind.

Die zwischen Parschnitz (bei Trautenau) über Halbstadt, Braunau bis Nachod im unmittelbaren Grenzgebiet sichbaren Geschütz- und Maschinengewehrstände sind wieder verdeckt und die Panzerkuppeln geschlossen, während am Sonnabend die Geschützrohre deutlich erkennbar waren. Zahlreiche Passanten zeigten jedoch übereinstimmend mit, daß sowohl in Braunau wie Trautenau und Nachod die Garnisonen erheblich verstärkt worden sind. Die am Sonnabend früh bei Landwirten vorgenommenen Requirierungen von Gepanzen und Wagen sind jedoch bisher offenbar nur zum Teil aufgehoben worden, ebenso ist am Sonntag den Landwirten, trotzdem sie mitten in der Ernte stehen, das

richten, nicht etwa, weil britische oder französische Interessen bedroht werden, sondern nur jüdische.

Es läßt sich gut, wenn die Weltpresse und die Radiosendungen in anderen Staaten zu diesen Beschuldigungen Stellung nehmen und ihren Lesern und Hörern erklären würden, was diese Anschuldigungen (die ja durchaus nicht vereinzelt sind, sondern für die wir auf dem Reichsparteitag Jahr für Jahr nähere Belege gegeben haben) der Welt als jüdische Weltpolitik mitzuteilen geraden. Wir sind allerdings der Überzeugung, daß sich niemand oder nur sehr wenige Zeitungen finden werden, um ihren Lesern davon Kenntnis zu geben, und sicher kaum ein Rundfunk, der das seinen Hörern vorlesen wird.

Die Juden können sich heute in der Welt die größten Unverschämlichkeiten und die frechsten Herausforderungen gestatten, ohne daß die beschimpften Völker in der Lage sind, diese Annahmen abzuwehren. Die britische Armee kann ungekräftigt von jüdischen Zeitungen als bloßes Werkzeug jüdischer Weltpolitik bezeichnet werden, ohne daß davon auch nur Notiz genommen werden darf in einem Lande, das so stolz auf seine Tradition, die Freiheit seiner Meinung und auf die Größe seiner Kraft ist.

Wenn im gleichen Artikel noch der „französische Durchschmittspräsident“ Ledru nur als „eine dekorative Figur“ bezeichnet wird, als Schrittmacher für Léon Blum, dann soll damit ja auch nur ausgesprochen werden, daß das französische Volk schon abhängig wurde von jüdischen Instinkten, und daß die Franzosen, die noch regieren, nichts als Schutzhunde darstellen, hinter denen eine jüdische Macht sich aufstellt, als ein neuer „Moses“ die endgültige Führung zu übernehmen.

Zum Schluß des jüdischen Artikels heißt es dann, nachdem die Koalition der drei Söhne Israels zur Vernichtung Deutschlands gezeichnet wurde: „Es ist so gut wie sicher, daß diese drei Nationen (also die von den drei Juden geführten, Franzosen, Engländer und Sowjetrussen, A. R.), verbunden durch viele Verträge, die eine tatsächliche, wenn auch nicht schriftlich festgelegte, Allianz darstellen, Schulter an Schulter stehen werden, um spätere Schritte Hitlers nach Osten abzuwehren, denn der Befehl, der den ersten Nazi im Vorabschritt über die tschechische Grenze schickte, würde den Punkten bedeuten, der Europa in die Vernichtung führt.“

Und triumphierend: „Und wenn der Rauch der Schlachten sich verzoget, die Trompeten nicht mehr schmettern und die Augen aufgehört haben zu weinen, dann mag ein Bild erscheinen, das den Menschen zeigt, der Gott spielen wollte, den Vaterkreuz-Christus, wie er nicht gerade faßt in die Grube hinabfährt, während die drei Nichtarier ein gemeinsames Requiem anstimmen, das auffallend an ein Gemisch aus der Marschallaise, dem „God save the King“ und der Internationale erinnert und ausklingt in das blendende, kriegerische, holze und angriffslustige Finale: „Eli, Eli.“

In diesen Wadepsalmen der Juden Amerikas tritt ein Imperialismus hervor, demgegenüber eine Forderung einer anderen Nation verschwimmend erscheint. Der Haß des Judentums gegenüber dem europäischen Menschen hat hier einen historischen Niederschlag gefunden: Der Haß eines als minderwertig Erkannten, der doch glaubt, schon derart sich in das europäische Leben eingegriffen zu haben, daß er nicht mehr ausgehoben werden kann.

Dieser Glaube hat angesichts des Geisteszustandes in vielen Staaten zweifellos seine Berechtigung, um so mehr, wenn man sieht, daß der Jude nicht nur verteidigt wird, sondern daß die ganze Welt widerhallt vom Geschrei, wenn das deutsche Volk sich von seinen Schmarotzern befreit, und wenn andere Völker, die gefunden wollen, einen ähnlichen Weg einschlagen, um wieder zu einer artigen Kultur und zu einem wirklichen Volkstum zu gelangen. Alle Völker sind für Jehova da, alle Nationalhymnen gehen unter im „Eli, Eli“ des hebräischen Rachegeflüses. Und die „drei Nichtarier“ halten dazu die Totenmessen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß auf dem Titelblatt dieser jüdischen Zeitschrift die alttestamentliche Gestalt Jubbith abgebildet ist, die ein blühendes Schwermüder...

Verreten gewisser Gebietssteile an der Grenze noch nicht gestattet. Ähnliche Beobachtungen werden auch aus der Gegend von Lichtenau, Währisch-Altstadt im Gläser Schneegebirge und aus dem Reichensteiner Gebiet gemeldet, wo ebenfalls die Garnisonen verstärkt wurden. Auch am Sonntag stehen an einer Reihe von Brücken Posten unter Gewehr, die in den letzten vierzehn Tagen nicht mehr sichtbar gewesen waren. Im Grenzgebiet war ein sehr starker Verkehr mit militärischen Lastwagen zu beobachten.

Zu zweimonatiger Übung eingezogen

Zu den neu nach Braunau verlegten Truppenteilen gehören zahlreiche Reservisten, die angeblich, mit sechsmonatiger Frist Gefestigungsbefehle zu einer zweimonatigen Übung erhalten zu haben. Daraus geht hervor, daß es sich um Mobilisierungsmassnahmen handelt. Die Reservisten sind in Prager und Pilsener Garnisonen eingegliedert und in Braunau den Truppenteilen zugeteilt worden.

Tschecho-slowakische Erklärung

Der tschecho-slowakische Gesandte in Berlin hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß seitens der tschecho-slowakischen Regierung keinerlei Mobilisierungsmaßnahmen getroffen worden seien.

Eine verschworene Gemeinschaft

Kameraden der SA und der Miliz — Höhepunkt der Reichswettkämpfe der SA.

Die Reichswettkämpfe der SA in Berlin fanden ihren kühnen und sportlichen Höhepunkt mit den beiden Schlußtagen Sonnabend und Sonntag. Hier war neben den rein sportlichen Kämpfen das wichtigste Ereignis der große Führerappell der SA in der Dietrich-Eckart-Bühne, wo insgesamt über 21.000 SA-Führer versammelt waren, um durch diese eindrucksvolle Kundgebung das politische Führertum der SA zu dokumentieren. Die Feierstunde fand im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft, war doch zusammen mit dem Stabschef Luze der Generalfeldmarschall der faschistischen Miliz, General Ruffo, gekommen, um zu den SA-Führern zu sprechen. Die herzlichsten Worte, die Erzelenz Ruffo sprach, um das enge Freundschaftsbündnis zwischen der nationalsozialistischen SA und der faschistischen Miliz zu kennzeichnen, hinterließen bei allen Beteiligten einen tiefen Eindruck. Stabschef Luze gab einen Ueberblick über die Aufgaben der SA in der nächsten Zeit. Der „SA-Ruf“ bildete den Abschluß der Kundgebung, an die sich noch im „Haus der Sieger“ ein Kameradenschaftsabend der höheren SA-Führer mit ihrem Stabschef anschloß.

Bis zum letzten Platz war das weite Kund der Dietrich-Eckart-Bühne gefüllt, als der Appell begann. Die Oesterreicher bildeten inmitten der braunen Massen einen weißen Block und wurden herzlich begrüßt. Sofort nachdem General Ruffo und Stabschef Luze ihre Plätze eingenommen hatten, begrüßte der Stabsführer der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Hertog, die Gäste und die SA-Führer und meldete 21.360 SA-Führer als zum Appell angetreten. Gleich darauf nahm General Ruffo selbst das Wort zu einer temperamentvollen und mitreißenden Ansprache, die sofort im Anschluß daran ins Deutsche übersetzt wurde.

General Ruffo spricht

Mit minutenlangen Heil-Rufen begrüßt, wandte sich General Ruffo an das Führerkorps der SA. Die faschistische Miliz und die SA beschämen gemeinsame hohe und bewunderungswürdige Ideale.

Ihre Gedanken bewegten sich in der gleichen Richtung und seien in einem kurzen und doch so reichen Wort eingeschlossen: Vaterland!

Wenn diese geistige Verwandtschaft zwischen den beiden Bewegungen sich in der nächsten Zeit noch vertiefen werde, so sei diese das nicht nur wegen der Einheitslichkeit des Ursprungs, sondern auch auf dem Weg des gleichen Ideals.

Erzelenz Ruffo hob hervor, daß die gleichen Tugenden, die dem Jerscherer Bewußtsein die Tore verschlossen haben, sie auch vor den Fortschritten verschlossen, die aus der Alten Welt herüberströmen.

Treue, Kraft und Bereitschaft seien die treibenden Elemente jeder Bewegung, und ihre Bereitschaft habe ihre besondere Bedeutung darin, daß sie zwischen Deutschland und Italien eine gemeinsame Aktion gebildet habe, die allen Prüfungen widerstehen könne.

General Ruffos Ansprache schloß mit einem Covlova auf die nationalsozialistische und faschistische Revolution, den Führer und den Duce und fand, oft von stürmischen Heilrufen unterbrochen, eine jubelnde Aufnahme. Nach den italienischen Hymnen sprach der Stabschef.

Der Stabschef an seine Männer

Stabschef Luze führte nach einem Hinweis auf den Besuch von General Ruffo u. a. aus: Unser Gast hat gesprochen von einer Kameradschaft, von einer Freundschaft. Und es freut mich, meine Kameraden, daß ihr sofort richtig darauf geantwortet habt, daß diese Freundschaft nicht nur besteht zwischen uns, Erzelenz Ruffo und mir, sondern daß sie besteht zwischen allen Männern, die das Braunhemd und allen Männern in Italien, die das Schwarzhemd tragen.

Die Alte Welt soll wissen, daß man uns nicht einzeln schlagen kann, sondern uns nur zusammen antreffen wird.

Meine SA-Führer, wir haben einen Vierjahresplan hinter uns, einen Vierjahresplan der Prüfung! Jetzt erwarte ich um so mehr von euch, daß ihr in unserer treuen Liebe zum Führer noch fester und härter werdet als je zuvor. Es wird so viel vom Idealismus gesprochen; Idealist ist nicht der, der seinen Beruf gut und treu und pflichtgemäß ausführt und damit glaubt, für Deutschland etwas mehr zu tun als andere.

Idealist ist der, der neben seinem Beruf, neben seiner Arbeit für Deutschland etwas leistet an materiellem und an ideellen Opfern. (Stürmischer Beifall.)

Und das, meine Kameraden, sind die SA-Männer, die SA-Männer im alten SA-Geist. Und dieser SA-Geist, der das neue Deutschland geschaffen hat, wird ewig bleiben. (Stürmische Heilrufe.)

Der Geist, der das neue Deutschland geschaffen hat, soll es auch weiterbauen und vollenden, denn das ist der alte Geist des Opfers und des Dienstes für Führer und Idee.

Dank an die Ostmark

Zum ersten Male kann ich die SA-Führer des früheren Oesterreich, der jetzigen deutschen Ostmark, begrüßen. (Stürmischer Jubel.) Ich möchte euch und gleichzeitig damit auch euren Männern draußen, meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen dafür, daß ihr in den langen Jahren der Unterdrückung und der bösslichen Not eines nicht verloren habt, nämlich den Glauben an Adolf Hitler und den Nationalsozialismus. (Bei diesen Worten des Stabschefs ertönte der Sprecher der oesterreichischen Kameraden: Wir danken unserem Führer.)

Denn damit, meine Kameraden, habt ihr ermöglicht, daß der Führer am Anfang dieses Jahres seine ewige Heimat in das große Deutsche Reich einziehen konnte.

Stabschef Luze ging dann auf seinen Besuch in Italien ein und betonte, daß es eingetreten ist, was der Duce in Rom sagte und was der Führer auf dem Obersalzberg aussprach:

Diese Freundschaft ist nicht nur eine Freundschaft unter zwei Männern, nicht nur eine Sache der Diplomatie, sondern sie ist eine echte Freundschaft des gesamten deutschen und des italienischen Volkes! (Stürmische Heilrufe.)

Nach den Wehrkämpfen hier in Berlin zeigen wir wieder im Land, wie stark, wie treu und gläubig wir sind. Aber sagt auch draußen euren Männern, die wirklich die größten Idealisten Deutschlands sind, die immer und immer wieder ihren Dienst für den Führer tun, sagt ihnen, daß diese Menschen unser höchstes deutsches Gut sind und daß sie nicht anders werden sollen, sondern nur noch härter in ihrer Treue und in ihrer Weltanschauung.

Der Ball um Deutschland

Diese Aufgabe habt ihr, meine Führer, und das ist das Erste und Größte, was ich von euch verlange. Gerade jetzt wollen wir zeigen, daß man draußen an unseren Grenzen versucht, durch Provokationen Fogen zu schaffen, die zum Schlimmsten führen müßten, daß wir um so fester zusammenstehen.

Meine Führer, ihr seid mir dafür verantwortlich, daß die SA-Männer draußen in den deutschen Landen genau so, wie ich mich bei der Miliz in dem befreundeten Italien davon überzeugen konnte, wie ein Block zusammenstehen, daß sie einen lebenden Ball bilden um den Führer und um Deutschland. Daß ihr nicht nur euch nur um den Mann kümmert, der zum Dienst antritt, sondern es muß eure größte Sorge sein, daß alle diese deutschen Menschen von euch betreut werden und in ihnen, meine Führer, das Vorbild für das neue Deutschland sehen. Sie sollen wissen, wenn einmal noch härtere Zeiten kommen sollten, daß ihr die Ersten seid und fest und erköstlich dastehen werdet, wo auch der Führer hinstellen wird. (Stürmische Heilrufe.)

So wollen wir, meine Kameraden, das Gelübnis ablegen: Wir haben in den schweren Zeiten durchgehalten. Dafür möchte ich euch Dank und Anerkennung übermitteln, weil ich fühle, wie schwer und wie bitter dieser oysterreiche Dienst ist und vor allen Dingen, wie bitter es gerade in den letzten Jahren gewesen ist für die SA-Führer und SA-Männer draußen.

Ein Band um uns alle

Das sagt den SA-Männern draußen und dann bleibt wie in allen Jahren des Aufbaues und wie in all den Kampfsjahren die alten SA-Männer und SA-Führer! Seien wir eine Gemeinschaft, die nichts zerbrechen kann. So wie bisher, wollen wir auch in Zukunft eine treue Gemeinschaft sein des Denkens, des Idealismus und des Opferwillens, ab jetzt auch mit unseren Kameraden der Miliz in Italien, mit der ruhmreichen faschistischen Kampftruppe.

Und so bitte ich euch, meine SA-Führer, meinen Kameraden Ruffo zu grüßen, ihn und alle Kämpfer der faschistischen Miliz Italiens. Mit ihnen schlagen unsere Herzen im gleichen Takt, mit ihnen marschieren wir Schulter an Schulter in gleichem Schritt und Tritt und mit ihnen bilden wir den Ball und den Sturmtrupp gegen eine Welt des Hasses und der Lüge.

Es lebe der Stabschef der Miliz, Kamerad Ruffo, und es sollen leben die beiden Garden der zwei großen Revolutionen.

Der Stabschef brachte hierauf ein dreifaches Siegesheil aus.

Während der letzten Worte des Stabschefs waren ringsum Hadeln ausgeflammt, während vom Glockenturm des Reichsportfeldes Raketen zum Himmel flogen und die ganze Front des Raselfeldes von magischem rotem Licht erfüllt wurde. Der „SA-Ruf“ mit seinen eindrucksvollen Klängen bildete den würdigen Abschluß.

Empfang bei Göring

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring empfing in Gegenwart des Stabschefs der SA, Viktor Luze, den Generalfeldmarschall der faschistischen Miliz, General Ruffo.

Am Grabe Horst Wessels und am Ehrenmal Unter den Linden legte General Ruffo mit einem feierlichen Akt Kränze nieder.

Prachtvolle Sportkämpfe der SA.

Großartige Wehrsportleistungen. — Ruffo und Luze bei den Endkämpfen.

An beiden Schlußtagen hatten sich zu den Endkämpfen viele Zehntausende von Zuschauern eingefunden, die packende Kämpfe an allen Fronten erlebten und gleichzeitig auch durch den Lautsprecher unterrichtet wurden. Die Kämpfe der SA erwiesen so nicht nur ihren sportlichen Wert, sondern sie übten auch ihre erzieherische und werbende Aufgabe in eindrucksvoller Weise aus. Die Lage von Berlin, bei denen die besten sportlichen Kämpfer der SA antraten, erfüllten also alle in sie gesetzten Erwartungen und gaben gleichzeitig einen anschaulichen Ausblick auf die NS-Sportspiele in Nürnberg, bei denen die Sieger der Berliner Kämpfe die SA würdig vertreten werden.

Die erste bedeutende Entscheidung fiel am Sonnabend im Wehrmannschafts-Kampft, der sich aus Schießen, 20-Kilometer-Gepäckmarsch und Handgranatenzielwurf zusammensetzte. Die Mannschaft der Gruppe Sachsen erwies sich in dieser schwierigen Prüfung als die ausgeglichene und gewann den Kampf mit 582 Punkten vor Franken (567) und Ostland (559). Bemerkenswert, daß beim Gepäckmarsch alle Teilnehmer mit Ausnahme einer einzigen Gruppe die höchste Punktzahl erreichten.

Von großer Bedeutung war auch der Mannschafts-Orientierungslauf, bei dem verschiedene Sonderaufgaben neben der reinen Laufzeit besonders gewertet wurden. Sieger wurde hier die Gruppe Schlesien mit 384 Punkten vor Südwes (379) und Franken (366). Im Robernen Kämpfe wurden die Kämpfe mit dem 300-Meter-Schwimmen fortgesetzt. Bester Schwimmer war in 4:58,6 Min. Weingarten (Niederrhein) vor Böfischneider (Hessen), der durch diese gute Leistung in der Klasse A seine Führung weiter behauptete. Nach der vierten Uebung führte er mit 15 Punkten vor Hint (Niederrhein) mit 14 und Böjjet-Dorfer (Oesterreich) mit 23 Punkten.

Niederrheins Fußballspiel über Westfalen.

In der Halbzeit des Fußball-Endspiels, das zwischen den beiden Gruppen Niederrhein und Westfalen ausgetragen wurde, wurde auch das Ergebnis der 25-Kilometer-Radstrecke bekanntgegeben. Sieger wurde die Gruppe Berlin-Brandenburg mit 388 Punkten vor der Mannschaft der Reichsführerschule (381) und der Gruppe Ostland (374).

Die erste Hälfte des Fußballspiels hand eindeutig im Zeichen der Gruppe Niederrhein, die in der Vorentscheidung die Gruppe Hessen mit 3:0 (1:0) überlegen hatte. Die Mannschaft der Gruppe Westfalen, der vorher ein überfallender Sieg mit 8:1 (4:0) über Sachsen gelungen war, konnte sich gegen die etwas bessere Technik der Niederrheinländer nicht recht durchsetzen. 2:0 für Niederrhein blieb der Stand bei der Pause. Später konnten die Westmänner sich etwas besser zusammenschließen und ein Tor aufholten. Das Spiel wurde etwas hart, da von beiden Seiten alle Mittel eingesetzt wurden. Die Westmänner hatten zweimal mit fast „tofsicheren“ Schüssen Red, dann konnte Niederrhein noch einmal einen Erfolg erzielen, so daß der Kampf mit 3:1 (2:0) für Niederrhein endete.

Die Reiter zeigen ihr Können

Immer wieder waren es die verschiedenen Mannschaftskämpfe, die in bester Weise die körperliche Erziehungsbereitschaft der SA zum Ausdruck brachten. So zeigten die Reichsreitewettkämpfe der SA, gegenüber dem Vorjahr erheblich verbesserte Leistungen, und die planmäßige Vorbereitung bewies sich weiterhin in der großen Beteiligung. Von den beteiligten 33 Mannschaften standen 32 die Prüfungen durch. Mit großem Punktvorsprung siegte die Mannschaft der Gruppe Kurpfalz (9,86) Punkte vor Nordmark (12,18) und Wommern (12,42).

Der Nachrichten-Wehrkampf wurde mit der Vorprüfung abgeschlossen. Im Endergebnis stellte der Nachrichten-Sturm 1/83 (Kassel) von der Gruppe Hessen den Sieger mit 737 Punkten vor dem Nachr.-Sturm 1. Brig. 75 (Düsseldorf) von der Gruppe Niederrhein mit 730 Punkten.

Mannschaftskampft: Kurpfalz

Außerordentlich hart war die Auseinandersetzung bei dem Mannschaftskampft, der sich aus 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Hindernislauf, Handgranatenwerfen, Schießen und Schwimmen zusammensetzte. Nach der vierten Uebung, dem Hindernislauf, führte noch die Gruppe Franken knapp vor der Reichsführerschule, die die weitaus beste Zeit herausgeholt konnte. Dann brachte aber das Schwimmen zum Schluß noch eine völlige Aenderung des Gesamtergebnisses. Gesamtsieger wurde die Gruppe Kurpfalz mit 548 Punkten vor der Gruppe Südwes (530), die sich durch ihre weitaus besten Schwimmleistungen vom 19. Platz herausarbeiten konnte. Franken fiel auf den 7. Platz zurück, während die NS-S durch ihren völligen Ausfall beim Schwimmen sogar bis auf den 11. Platz abgeschlagen wurde. Berlin-Brandenburg wurde in diesem Kampf Dritter.

Im Fechten fiel die erste Entscheidung bei dem Mannschaftskampft auf Florett. Sieger wurde die erste Mannschaft der Gruppe Hessen vor der ersten Mannschaft der Gruppe Oesterreich und der ersten Mannschaft der Gruppe Sachsen. Oesterreich und Hessen waren auch die Endgegner beim Degen-Mannschaftsfechten, und hier gelang den Oesterreichern die Revanche. Sie stellten den Sieger vor Hessen und Sachsen. Im Säbelkampft stellte die Gruppe Hessen dann sogar alle drei Mannschaften im Endkampft und trug damit einen überragenden Erfolg davon.



Links: Beim 400-Meter-Hindernislauf müssen die Teilnehmer über einen Schwebballen laufen. — Mitte: Liegend er-



SA im Sportkampft. — Rechts: Der Reichsportführer läßt sich vom Obergruppenführer von Bismann unterrichten. (Eckener-Wagenborg — A.)



Obergruppenführer von Bismann unterrichten. (Eckener-Wagenborg — A.)

Boxen und Ringen

Im Ruppelhof des Hauses des Deutschen Sports fanden am Sonntagvormittag vier reißend besetzten Ringen die Endkämpfe im Boxen statt. Im Fliegengewicht schlug Winkler (Mittel) den Berliner Ziegler, Schiller (Berlin) legte im Bantamgewicht über den Hesse Tisch. Einen weiteren Berliner Sieg gab es durch Böcker im Federgewicht, der Scholten (Niederrhein) besiegte. Im Leichtgewicht trug Schulze (Mittel) einen etwas überraschenden Sieg über Jachowitsch (Westfalen) davon. Im Weltergewicht legte Matern (Niederrhein) über Kolinowski (Westfalen). Im Mittelgewicht erhielt Garmelster (Ostland) den Sieg über Kendorfer (Nordsee). Sach (Mittel) eroberte für seine Gruppe den dritten Meistertitel, da er im Halbschwergewicht Sindermann (Niederrhein) besiegte. Alle diese Treffen endeten mit Punktsiegen. Den einzigen L. o. des Tages gab es im Schwergewicht, wo Garbe (Sachsen) wenige Sekunden nach Beginn von Bockfi (Westfalen) für die Zeit zu Boden geschickt wurde. — Bei den Ringern belegten folgende Teilnehmer die ersten Plätze: Bantamgewicht: Sterzent (Thür.) vor Schönleben (Westfalen); Federgewicht: Nagel (Westf.) vor Bauer (Berlin-S.); Leichtgewicht: Schwaib (Westf.) vor Dering (Westf.); Weltergewicht: Wahl (Thür.) vor Glos (Westf.); Mittelgewicht: Ollig (Westf.) vor Schäbler (Thür.); Halbschwergewicht: Hill (Westf.) vor Leichter (Hessen); Schwergewicht: Sterzer (Oesterreich) vor Bortmann (Thür.).

Große Begeisterung im Schwimmbadion

In der prachtvollen Anlage des Schwimmbadions bildeten die „Wassertanten“ ihr umfangreiches Programm ab. Die hell aufleuchtenden Ränge rund um das grün schimmernde Wasserbassin toten von den Anfeuerungsdrängen der Gruppenblöcke. Mit machtvollen Stimmaufschwüngen versuchten sich besonders die Männer der Gruppen Franken und Würt. den Platz abzulufen. Zunächst wurde die 4x100-Meter-Freistilstaffel abgetaucht, die von der Gruppe Südwelt überlegen in 4:14,7 vor Berlin-Brandenburg und Schlesien gewonnen wurde. Im 200-Meter-Freistilswimmen wurde in Klasse A Rotent. Dillig (Südwest) Sieger in 2:52,3; in Klasse B siegte Schatzlauer (Westfalen) in 3:03,8 und in Klasse C der Kurpfälzer SA-Mann Hinz in 3:45,5. Das 100-Meter-Rüdenschwimmen war in beiden Klassen, wie erwartet, nicht den Vertretern der Gruppe Würt. Apyper (Mittel) und Gerstendberg zu nehmen, die überlegen siegten in 1:33,5 bzw. 1:31,5. Im 400-Meter-Freistilswimmen Klasse A siegte der westfälische Rotent. Bachmann in 5:23,0, in Klasse B war SA-Mann Hinz (Berlin-Brandenburg) nicht zu schlagen (Zeit 6:02,8).

Herrliche Kämpfe brachte das 100-Meter-Freistilswimmen der Klasse A. Bille (Berlin) gewann mit Schindler vorrangig vor Langwitz (Südwest) und Vlod (Berlin), die beide in toten Rennen endeten. In der Klasse B siegte Schatzlauer (Mittel) einen neuen Sieg in 1:08,8 vor Locher (Berlin-Brandenburg) und Schröder (Sachsen). In der Klasse C feierte ein alter Olympiasieger der Vorläufigkeit, Truppel (Berlin), einen schönen Erfolg und schlug in 1:21,9 als Erster vor Schütz (Kurpfalz) und Appel (Berlin-Brandenburg) an. Im Turmspringen gab es einen Berliner Sieg. Mit großer Uebertreibung siegte SA-Mann Grote vor den beiden Oesterreichern Winkler und Spors. Dafür unterlag Berlin-Brandenburg im Wasserball-Endspiel gegen Niederhessen, den Vorjahrsmeister. 2:1 lautete es beim Schlußpfiff. In der Pagenstaffel hatte Westfalen eine sehr ansprechende Mannschaft ins Feld geschickt und siegte in 5:33,7 vor Mittel und Oesterreich. Damit war pünktlich wie vorgesehen das Schwimmprogramm abgewickelt, und alle Anteilnahme konzentrierte sich nun auf die Vorgänge im Olympiastadion.

Leistungssteigerung der Leichtathleten

Erhebliche Leistungssteigerungen waren fast allgemein in der Leichtathletik festzustellen, wo vielfach bekannte deutsche Spitzenkämpfer für die SA starteten. Zunächst eine Berichtsgänge: Den Hochsprung hat der Schlesier Häußer gewonnen, der einen Versuch weniger benötigte, um 1,85 Meter zu überspringen, eine Leistung, die auch Borndt (Sachsen) erreichte, und mit der er sich den zweiten Platz sicherte. Der Entschuldigungskampf im Diskuswerfen der Klasse A ergab bei den Vorläufigkeiten noch einige Leistungssteigerungen. Sieger wurde der Oesterreichische SA-Mann Jannasch mit 43,6 Metern vor Sturmann (Sachsen) mit 42,17 Metern. Spannende Endkämpfe gab es bei den 3000-Meter-Läufen. In der Klasse A feierte Raff (Niederrhein) seinen zweiten Sieg, als er in 8:46,5 den Wittenberger Schönd (Mittel) sicher schlug. Klabaun (Oesterreich) siegte in der

Klasse B in 9:10,8 vor Keller (Berlin). In der Klasse C siegte Sturm. Opy (Kurpfalz) in 10:01,1 vor Wofdt (Kurpfalz). Im 200-Meter-Lauf kam Sturm. Gilmelher (Pommern) in 2:23,3 zu dem erwarteten Siege vor Strudt (Oesterreich) und Mertens (Niederrhein). Macht gut waren auch die Ergebnisse im Weisprung. Der Olympiasieger Bong (Sachsen) siegte in der Klasse A mit 7,33 Metern vor Hoffmann (Berlin) mit 7,03 und Krohn (Niederrhein) mit 7,02 Meter. In der Klasse B erreichte Ehard (Westfalen) 6,35 Meter und siegte vor Wette (Niederrhein) und Hübenthal (Westfalen), während in der Klasse C Gindler (Ostf.) mit 6,07 Metern vor Schmidt (Wart. Ostf.) und Tinius (Berlin) erfolgreich war. Ueber 400 Meter Hürden holte sich Hohlbein (Hessen) in 55,3 Sek. den Sieg vor Mavr (Hochland) und Seibert (Hessen). Den Handgranatenwurf wurf der Klasse B konnte Oberhart. Frießner (Westf.) mit einer Weite von genau 70 Metern für sich vor Scharf. Busche (Westfalen) und Rotent. Keller (Südwest) entscheiden.

Bei den Reitern gab es noch folgende weitere Entscheidungen: Die Dressurprüfung der Klasse I gewann SA-Sturm. Herschel mit Turmalin vor Oberst. von Platen mit Sultan. Im Jagdspringen der Klasse M blieb Sturm. Gindler (Niederrhein) mit Varragal siegreich vor Scharf. Weindorf (Niederrhein) mit Osa. Beim Geländeritt der Klasse S schieden von den 23 Teilnehmern nur zwei aus. Sieger wurden die drei Reiterlosen: Scharf. Klinkner (Hessen) mit Hagar, Oskar. Hammer (Kurpfalz) mit Sator und Scharf. Weindorf (Niederrhein) mit Osa.

Eindrucksvoller Schlußakt im Stadion

Die eigentliche Schlußveranstaltung der Reichswettkämpfe der SA am Sonntagnachmittag im Olympiastadion gestaltete sich noch einmal zu einer mächtvollen Darstellung des kämpferischen Willens der SA. Nach der Begrüßung der Ehrenäste — auf der Ehrentribüne hatten General Ruffo und Staatschef Luge Platz genommen — marschierten zunächst vom Marathontor her die Kampfrichter in ihrer einheitlichen dunkelbraunen Kleidung ein. Dann zogen 500 Mann der Gruppe Nordsee Partnernäherungen, die mit großem Beifall bedacht wurden. Es war ein prachtvolles Bild in dem weiten Rund, das von etwa 50 000 Zuschauern befeht war. Gegenüber der Ehrentribüne hatten sich launeten der braunen SA-Männer die Kameraden aus der Ostmark zu einem rechten weichen Galopp vor, während von den Fahnenmasten aus den Säulen des Stadions die Galoppentrommeln und die italienischen Flaggen im leichten Wind wehten. Es war ein Reiter, wie man es sich für die Endkämpfe nicht besser wünschen konnte. Aus der leichten Wolfenlinie erhob sich immer wieder die Sonne hervor, und die Temperatur dieses schönen Sommerabends war gerade so, daß den Kämpfern die Hitze nicht zu sehr zu schaffen machte. Alle Vorbereitungen für einen ereignisreichen Verlauf des Schlußtages waren also gegeben, und so klang die Reichswettkämpfe der SA in denkbar bester Stimmung aus.

Nach den Vorbereitungen gab es zunächst eine Entscheidung in den wechselläufigen Wettläufen mit dem Endlauf des 400-Meter-Hindernisselaufes. Acht Einzelkämpfer traten zum Entscheidungslauf über die schwere Bahn an. Die Reiter liefen einen harten Kampf, aus dem der Schleier Rehe in 1:10,9 Min. als Harter Sieger hervorging. Die nächsten Plätze belegten Hering (Berlin) und Schwent (Franken).

Dann folgte die erste Hälfte des Handballspiels zwischen den Gruppen Niederhessen und Donau (Oesterreich). In dem schnellen Kampf ging Niederhessen bald mit einem Tor in Führung. Donau konnte dann fast gleichziehen, aber das Tor wurde nicht anerkannt. Im Gegenstoß baute Niederhessen seine Führung auf 2:0 aus. Eine Minute später kam Oesterreich dann auf 2:1 heran. Endlich stellte Niederhessen aber den alten Abstand her. Es blieb 3:1 und wurde dann sogar auf 4:1 erhöht. Die technische Uebertreibung Niederhessens wurde unbestreitbar, als bald darauf zum 5:1 eingeschossen wurde. Endlich konnte Oesterreich auf 5:2 erdöhen. Kurz vor der Pause gelang Donau ein weiterer Tor, den noch zwei weitere Erfolge folgten. Damit war der Ausgleich bei 5:5 hergestellt. Dann aber erhöhte Niederhessen noch auf 7:5 und stellte damit eine sichere Führung her.

In der Pause wurden zunächst die Endläufe über 400 Meter angesetzt. In der Klasse B siegte Risse (Niederrhein) in 2:25 Sek. vor Rötiger (Niederrhein) und Gutscher (Südwest). In der Klasse A siegte Rint (Berlin) in 4:28 Sek. vor Wolpert (Niederrhein) und Gubens (Oesterreich). Franken feierte beim Endkampf im Handgranatenweitwurf einen dreifachen Sieg. Bode siegte mit 79,6 Meter vor Luge und Schulz, die beide noch über 74 Meter kamen. Ueber 110 Meter Hürden gab es ein spannendes Rennen, bei dem sich der Berliner SA-Mann Wespel in 1:56 Sek. vor Obertruppführer Rath (Donau) den Sieg sicherte. Im Speerwerfen siegte mit SA-Mann Busse wieder ein

Berliner, der auf eine Weite von 61,70 Meter kam. Vor Wermann (Ostmark) und Katschradner (Oesterreich). Die Sprinter-Endkämpfe über 100 Meter nahmen dann ihren spannenden Verlauf. In der Klasse A mußte sich Hill (Mittel) (Pommern) gewaltig freiden, um seinen Doppelsieg über beide Sprintstrecken zu sichern. Er siegte in 10,6 Sek. vor Böbner (Sachsen) mit der gleichen Zeit und Bogelsang (Niederrhein). In der Klasse B war Kilsch (Mittel) in 11,1 Sek. vor Berger (Oesterreich) und Sauer (Niederrhein) erfolgreich. In der Klasse C gab es durch Senf (Sachsen) in 11,7 Sek. einen Berliner Sieg vor Gindler (Ostf.) und Reinhardt (Sachsen).

Fortuna begünstigte Oesterreich

Die zweite Hälfte des Handballspiels sah die Oesterreichische Mannschaft wie verwandelt. Nachdem sie noch ein Tor hatte hinnehmen müssen, konnte sie schnell nacheinander auf 8:3 ausgleichen und dann sogar mit einem Tor in Führung gehen. Niederhessen blieb wieder aus, mußte dann den Oesterreichern, die jetzt mit ungeheurem Elan kämpften, mit 10:3 erneut die Führung überlassen. Aber kurz vor dem Schlußpfiff fiel dann doch noch ein Tor für Niederhessen, so daß es am Schluß 10:10 unentschieden stand. Man entschied sich dafür, keine Verlängerung anzusetzen, sondern das Los entscheiden zu lassen. Fortuna begünstigte Oesterreich, das so zu einem Sieg in diesem Handballturnier kam. Berlin-Brandenburg holte sich den dritten Platz vor einem 9:6-Sieg über Hessen.

Sofort nach dem Handballspiel gingen die Kämpfe weiter. Während die Hindernisläufer ihre 3000-Meter-Strecke hinter sich brachten, fanden sich die Hammerwerfer mit Olympiasieger Hein an der Spitze im Endkampf gegenüber. Hein hatte im Vorkampf mit 54,24 Meter die beste Leistung erreicht. Er konnte sich sogar noch auf 55,92 Meter verbessern und siegte vor Mayer (Hochland) mit 53,05 und Jannasch (Oesterreich) mit 44,15 Meter. Eine ganz ausgezeichnete Zeit lief der Sieger der 3000 Meter Hindernis, der Sachse Unger, mit 9:37,6 Minuten und ließ Milba (Berlin) und Ruberg (Niederrhein) hinter sich. Außerordentlich hart umkämpft war die 4x100-Meter-Staffel, aus der schließlich Oesterreich nach äußerstem Einsatz seines Schlußmannes in 43,2 Sek. als Sieger vor Niederhessen und Schwedt hervorkam.

Zwischendurch wurde das Kampfball-Endspiel zwischen Schlesien und Westmark ausgetragen, das mit 0:0 unentschieden verlief. Das Los entschied für Schlesien als Sieger.

Eine weitere, sehr wichtige Entscheidung fiel im Deutschen Wehrwettkampf, für den die letzten vier Mannschaften noch ihren 3000-Meter-Lauf absolvierten. Der Wehrwettkampf setzt sich zusammen aus einer 12x1/2-Runde Hindernislauf, Handgranatenweitwurf, SA-Schießen und dem 3000-Meter-Lauf. Die Mannschaften bestanden aus einem Führer und elf Mann. Schwedt konnte in diesem Lauf mit 10:19 Min. die beste Zeit erzielen, die vorher nur von den bis dahin führenden Niederhessen geschickt worden war. Damit aber hatte Schwedt den Deutschen Wehrwettkampf mit 376 Punkten gewonnen. Auf den nächsten Plätzen endeten Niederhessen (337) und Kurpfalz (335).

Anschließend wurde das Endergebnis des Modernen Fünfkampfes bekanntgegeben. In der Klasse A, bei der der Geländeeritt die letzte Entscheidung brachte, konnte SA-Mann Wölkelschneider (Hessen) mit 19 Punkten seine Führung behaupten und den Sieg sicherstellen. Hinter ihm belegten Engel (Niederrhein) mit 35 und Rint (Niederrhein) mit 35,5 Punkten die Plätze. In der Klasse B entschied die Motorrad-Geländefahrt den Kampf. Im Gesamtergebnis siegte Greben (Westf.) mit 23 Punkten vor Dahlböhm (Niederrhein) mit 27 und Haader (Niederrhein) mit 22,5 Punkten.

Den sportlichen Ausklang brachten dann noch zwei Staffeln. Ueber 4 mal 400 Meter siegte Berlin-Brandenburg dank des hervorragenden Einsatzes seines Schlußmannes Rint mit 3:30,0 Min. vor Hessen und Oesterreich. Schleifen gewann dann die große Schlußstaffel über 20mal eine halbe Runde mit Hindernissen in 9:34,9 Min. vor Brandenburg und Franken.

Nach Abschluß der Kämpfe zogen die Teilnehmer in vier großen Märschen zum Mittelteil, und ihnen reichten sich die Kampfrichter an. Insgesamt 7000 Teilnehmer wurden Staatschef Luge gemeldet, der dann in einer kurzen Ansprache an die SA-Kameraden mittelste, daß der Generalkommandant der italienischen Miliz, General Ruffo, den Kampfen des Schlußtages beigewohnt hätte. Mit großem Jubel wurde diese Mitteilung und das Siegel auf den König von Italien und Kaiser von Aethiopien, den Duce und das faschistische Italien aufgenommen. Nach den



KOMIK VON RICHARD KLEIN

(7. Fortsetzung.)

In jener Stunde der Verzweiflung und der Klarheit nahm Peter Abschied von den liebsten Wünschen seiner Jugend. In jener Stunde der Bitterkeit und des Schmerzes wurde aus dem Jüngling mit dem träumerischen Herzen Peter Helmbrecht, der Mann. —

Im Lehnstuhl an der Seite des großen Kachelofens, der bis an die Decke des niedrigen Wohnzimmers reichte, saß Mutter Alffow. Es war still im Raum, nur die alte Uhr, die schon aus ihres Urgroßvaters Zeit stammte, sprach ihr regelmäßiges „Tid-Tad!“ Die Mäde hatten abgeräumt. Sauber und blankgeschwert stand der Tisch, die Stühle ordentlich darum herumgerückt, alles breit und wuchtig, für Generationen gefertigt.

Es war Sonntag. Von ferne klang das Läuten der Glocken. Der Gottesdienst war zu Ende.

Die alte Frau im Lehnstuhl schloß die Bibel, die sie im Schoße hielt. Ihre Augen suchten durch das Fenster das Weiße, aber die wirbelnden Flocken draußen hängten dicke Schleier vor die Landschaft. Der Winter war schnell gekommen. Von den Höhen herunter war er ins Tal gestiegen und hüllte nun alles in sein weiches, weißes Tuch.

Es wird weiße Weihnacht geben! dachte die Greisin. Vielleicht die letzte auf dieser Erde für mich... so Gott will.

Sie erhob sich mühsam, legte die dickeibige Bibel sorgsam auf ihren Platz unter dem Spiegel und schritt zum Fenster. Die ersten Kitzelgänger kamen zurück, von Schneeflocken weiß bestäubt, die Gesichter gegen den Wind gefenkt. Da ging auch schon die Tür. Man hörte das Aufstampfen von Stiefeln, dann trat der Bauer ins Zimmer. Bis an die Ohren in ihren Pelz gehüllt folgte ihm Christa, seine junge Frau.

Sie grüßte die alte Frau freundlich, bekam aber nur ein Kopfnicken zur Antwort, und auf die Frage, ob sie

etwas für sie tun könne, antwortete die Greisin kurz und unfreundlich, daß sie nichts brauche. Da ging Christa still hinaus. Seit ihrem Einzug in dies Haus vor beinahe drei Monaten war die Mutter abwechselnd und kalt zu ihr. Sie konnte es scheinbar nicht vergessen, daß sie die erste Nacht ihrer Ehe in ihrem Vaterhause verbracht hatte.

„Sieh dich an den Tisch, Otto, ich hab mit dir zu reden!“ wünte es vom Ofen her. Der Bauer setzte sich schweigend, nachdem er umständlich seinen Mantel draußen auf der Diele aufgehängt hatte. Eine Weile war es ganz still.

„Hat der Pastor schön gepredigt? Ich kenne ihn nicht, er ist noch jung. Junge Pastoren wissen nichts von der Ewigkeit.“

„Ich weiß nicht, Mutter, ich habe nicht recht hingehört. Von Johannes dem Täufer, glaube ich, und der Buße.“

„Ja, das ist recht! Von der Buße...“ Ihre Augen sahen ins Weiße. „Tuet Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Es ist ganz nahe... ganz nah!“

„Was soll das? Was geht mich das an?“

„Es geht uns alle an. Sie hat heute nacht gerufen.“

„Mit starren Augen sah die Greisin vor sich hin.“

„Wer hat gerufen?“ gab der Bauer verwundert zurück.

„Seine Mutter. Und sie stand vor der Pforte des Himmelreichs und sah mich an. Aber ich konnte ihr die Hand nicht geben.“

„Von wem sprichst du, Mutter?“

„Von deines Bruders Mutter. Von deines Vaters erster Frau.“

„Unsin. Sie ist lange tot. Ihr Grab liegt rechts vom Eingang in die Kirche. Wie kann sie dich gerufen haben?“

„Sie war bei mir. Ich hab sie deutlich erkannt. In ihrem Sterbend stand sie vor der himmlischen Pforte und hat mich gefragt.“

„Du siehst mal wieder Wespenster, Mutter!“ winkte der Bauer ab. Aber die Alte schüttelte ruhig und bestimmt den Kopf.

„Alle Augen sehen mehr als junge... Otto, du mußt es wiedergutmachen, hörst du?“

„Was soll ich wiedergutmachen?“ fuhr der Bauer auf. „Was kann ich denn überhaupt wiedergutmachen? Die Toten sehen nicht wieder auf... nur du siehst sie ja doch herumgeiern.“

„Was geschehen ist, das ist geschehen. Wir haben ihr Kind, deinen Bruder, in die Fremde geschickt. Der Herr

unser Gott hat ihn zu sich gerufen vor der Zeit. Die Wege Gottes sind nicht die unsern. Aber ich will nicht allein stehen vor dem Herrn... ohne gute Werke, mit bloßen Händen. Du sollst nach deines Bruders Weis forschen. Er war verheiratet. Wir haben sie nicht gerufen, daß sie das Erbteil ihres Kindes hole.“

„Mit großen Augen sah der Bauer zu ihr hinüber, als habe er sie nicht verstanden.“

„Ich soll alles, was ich mit Mühe und Not hochgebracht habe, einem Fremden an den Hals werfen? Alle meine Arbeit, mein Schutzen und Schinden vom frühen Morgen bis zum späten Abend... für einen fremden Erben, den ich nicht kenne und den du nicht kennst... der kaum Blut von unserm Blut ist? Nein, eher liefere ich mich der Polizei aus!“

„Du wirst forschen und die Frau und das Kind finden!“ Hort und unerbittlich stießen die Worte in den stillen Raum.

„Und wenn ich nicht will?“

„Dann sage mir, daß ihr ein Kind haben werdet, und ich warte bis dein Erbe lebt. Er soll meinen Segen haben und Herr sein über alles.“

Hestig wandte sich der Bauer ab. Das war es, wovor er sich gefürchtet hatte, was ihn nicht zur Ruhe kommen ließ bei Tag und Nacht.

„Ich glaube nicht... daß wir ein Kind haben werden vorläufig.“

„Du sollst Gott deinem Herrn vertrauen. Er kann dein Weib segnen. Ihr seid ein Vierteljahr Eheleute.“

„Wären wir’s!“

Mit großen Augen sah die alte Frau zu ihrem Sohn. Dann erhob sie sich und schritt auf ihn zu.

„Ihr seid vor Gott und den Menschen Mann und Weib. Was redest du für dummes Zeug?“

„Sie ist mir über. Sie sieht mich an... und ich muß stille sein!“ ächzte der Bauer und senkte die Augen vor Scham.

„Ich dachte immer, du wärest ein Mann und kein Knabe, der sich fürchtet vor einem zerbrechlichen Frauenzimmer.“

Höhnisch klang das Lachen der Alten durch den Raum. „Sie hat gesagt, sie giinge in den Himmelsreich, wenn ich sie anrühre.“

Der Bauer flüster mehr, als er sprach. „Und sie redet nicht nur, Mutter, sie tut’s auch. Darum, Mutter, darum traue ich mich nicht... Ich hab sie lieb wie nur ein Mann sein Weib liebhaben kann... aber sie hat mir’s ja gesagt. Sie hat mir alles vorher gesagt.“

(Fortsetzung folgt.)

Kallentischen Nationalhymnen sprach der Stadtschef seinen Kameraden den Dank für ihre mühevollen und opferbereiten Arbeit aus. Mit dem Sieg auf den Führer kamen die großen Tage der Reichswettkämpfe der SA in Berlin aus, die voll und ganz die hohen Erwartungen erfüllt haben, die in sie gesetzt wurden.

General Russo im Olympia-Stadion

Abschluss der zweiten SA-Reichswettkämpfe — Stadtschef Lutz ehrt die Sieger

Vier Stunden währte am Sonnagnachmittag in der mit 70.000 Zuschauern besetzten herrlichen olympischen Kampfstätte Generalstabchef Russo den zweiten Reichswettkämpfe der SA, bei. Die wehrsportlichen Mannschaftswettbewerbe in der von der SA geschaffenen neuartigen Form, die Entscheidungen in den Mannschafts- und Einzelkämpfen des Wehrsports, der Leichtathletik und der Kampfsportarten und endlich die Vorführungen der 800 SA-Männer der Gruppe Nordsee und der Aufmarsch der Teilnehmer zur Siegerehrung vermittelten dem hohen Gast einen tiefen Eindruck von dem Geist, der die politischen Kampftruppen des Führers befeuert und in vorbildlicher Disziplin und Kameradschaft zu den außergewöhnlichen Leistungen befähigt, die das stolze Ergebnis des zweiten Reichswettkampfes sind. Die Besucher, unter ihnen die Vorkämpfer von Italien, Japan, Amerika, Schweden und Rumänien, zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Bewegung, Staat und Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der SA, und zehntausende SA-Kameraden aus allen Gruppen Großdeutschlands sahen Kämpfe voller stofflicher Spannung, tapfersten Einsatzes und bemerkenswerter Leistungen.

Die zweiten Reichswettkämpfe der SA klangen mit der Siegerehrung aus, die der Stadtschef selbst vornahm. Als er bei seinen Worten des Dankes an die Kameraden der SA, auch der Freude über die Anwesenheit des Generalstabchefs der befreundeten tschechischen Wills Ausdruck gab, bereiteten die 70.000 dem Gast eine spontane und herzliche Halbigung.

Sachsen gewinnt den Wehrmannschaftskampf

Erfolgreiche Siege bei den Reichswettkämpfen der SA. Bei den Reichswettkämpfen der SA, die am Sonntag vor 70.000 Zuschauern im Berliner Olympia-Stadion glanzvoll beendet wurden, waren der SA-Gruppe Sachsen eine Anzahl hervorragender Erfolge beschieden. Den größten und wertvollsten Sieg errang die SA-Standarte 183 Glauchau, die in dem Wehrmannschaftskampf alle anderen SA-Gruppen aus dem Felde schlug und mit 582 Punkten vor der Gruppe Franken und der Gruppe Ostland gewann. Der schwere Kampf wurde von Mannschaften, die aus Führer und 36 Mann bestanden, bestritten. Auch im Mannschaftskampfschnitt schnitt Sachsen SA gut ab und belegte durch die Mannschaft der SA-Standarte 104 Chemnitz mit 405 Punkten den fünften Platz hinter Kurpfalz, Südwelt, Berlin und Ostland. In den wehrsportlichen Einzelkämpfen belegte im Deutschen Wehrkampf (Kampfsport) Scharl, Dönnig, 4/104 Chemnitz in Klasse A mit 880 Punkten hinter Kurpfalz, Südwelt, Berlin und Ostland. In den wehrsportlichen Einzelkämpfen belegte im Deutschen Wehrkampf (Kampfsport) Scharl, Dönnig, 4/104 Chemnitz in Klasse A mit 880 Punkten hinter Kurpfalz, Südwelt, Berlin und Ostland. In den wehrsportlichen Einzelkämpfen belegte im Deutschen Wehrkampf (Kampfsport) Scharl, Dönnig, 4/104 Chemnitz in Klasse A mit 880 Punkten hinter Kurpfalz, Südwelt, Berlin und Ostland. In den wehrsportlichen Einzelkämpfen belegte im Deutschen Wehrkampf (Kampfsport) Scharl, Dönnig, 4/104 Chemnitz in Klasse A mit 880 Punkten hinter Kurpfalz, Südwelt, Berlin und Ostland.

Abschied von Kirdorf

Der Führer ehrt den Entschlafenen. Das Ruhrgebiet nahm in Gelsenkirchen Abschied von Geheimrat Kirdorf, dem Mann, dem es so viel verdankt. Und eine besondere Ehrung für den Verstorbenen war es, daß der Führer Adolf Hitler selbst an den Feierlichkeiten teilnahm.

Mit ihm hatten sich außer den Angehörigen des Verstorbenen zahlreiche führende Männer des Staates und der Bewegung, die Männer des deutschen Bergbaues und der Ruhrindustrie und zahlreiche Mitarbeiter eingefunden. Man sah u. a. den Reichsführer SS und den Chef der Deutschen Polizei, Himmler, den Führer der Leibstandarte „Adolf Hitler“, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, Generalleutnant Glöckle in Vertretung des kommandierenden Generals des 6. A.-K., General von Ronge.

Aus der Hülle des Rühlheim-Spedorfer Waldes, wo Emil Kirdorf die Augen schloß, wurde die herliche Hülle nach einer kurzen Trauerfeier im engeren Kreise der Familie nach Gelsenkirchen übergeführt. Das ganze Revier stand im Zeichen der Trauer um den Vorkämpfer des deutschen Bergbaues und alten Mitarbeiter des Führers. Von allen Hördertürmen und auf den Verwaltungsgebäuden des Bergbaues, der Behörden und der Wirtschaft, aber auch von vielen Privathäusern pochten die Fahnen auf Halbmaß.

Der Weg, den der Trauerzug nahm, zeigte reichen Schmuck umflorter Fahnen und frisch geernteten Leuchter tiefumflort die Grubenlampen, das Stannbild der bergmännischen Arbeit. An der Stadtgrenze empfing den ersten Zug ein dichtes Spalier von Hüttenungen und Mädchen des B.V.M. In dichten Massen umsäumten die Menschen den langen Weg bis zur Höhe Rhein-Eise, wo Emil Kirdorf mehr als fünf Jahrzehnte gearbeitet und wo nun die Trauerfeier stattfand.

Gegen 10.30 Uhr wurde der mit dem Hakenkreuzbanner bedeckte Sarg unter Ehrengeleit in die Trauerhalle getragen. Zu Häupten des Sarges hielten zwei SA-Männer mit der Standarte „Adolf Hitler“ und den Sturmabzeichen der Bewegung Totenwache. Die Felsen der Bewegung bildeten den einzigen schlichten Schmuck.

Punkt 11.30 Uhr betrat der Führer, der im Sonderzug nach Gelsenkirchen gekommen war — von den Trauergeleiteten scheidend mit erhebener Hand begrüßt —, die Trauerhalle. Er begrüßte die Gattin und die Familienangehörigen des Toten und legte zu Füßen des Verstorbenen einen großen Kranz mit persönlicher Widmung nieder.

Im Auftrage des Generalfeldmarschalls Göring lezten Generalmajor Bodensack und im Auftrage des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda Dr. Goebbels Reichspropagandaleiter Fischer-Hein Kranz nieder.

Gebührend lang Weichens unerbittliche „Erolca“ durch die Halle. Generaldirektor Dr. Böglert, der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Vereinigten Stahlwerke — dem toten Vektor des Ruhrbergbaus durch jahrzehntelanges gemeinsames Schaffen eng verbunden — widmete dem toten Wirtschaftsführer im Namen der gesamten Wirtschaft des rheinisch-westfälischen Industriegebietes einen tief empfundenen, boue erfüllten Nachruf. Reichswirtschaftsminister Funk gab einen Rückblick auf das Leben und Schaffen des großen Menschen und Wirtschaftsführers Kirdorf, dem es immer um das große Ziel, die wirtschaftliche und nationale Kraft des Reiches, ging. Bauleiter und Reichswirtschaftsminister Funk gab einen Rückblick auf das Leben und Schaffen des großen Menschen und Wirtschaftsführers Kirdorf, dem es immer um das große Ziel, die wirtschaftliche und nationale Kraft des Reiches, ging. Bauleiter und Reichswirtschaftsminister Funk gab einen Rückblick auf das Leben und Schaffen des großen Menschen und Wirtschaftsführers Kirdorf, dem es immer um das große Ziel, die wirtschaftliche und nationale Kraft des Reiches, ging.

Der Führer verweilte dann noch einige Augenblicke in kurzem Gespräch mit der Gattin Kirdorfs, von der er sich durch Handdruck verabschiedete. Zur Bahre des Toten gewandt, entbot dann der Führer Emil Kirdorf den letzten Gruß.

In tiefer Ehrfurcht grüßte das schaffende Volk Gelsenkirchens, grüßte die Formationen und die Jugend den Führer, als er die Halle und das Bestattungsgelände verließ und durch die Straßen fuhr.

Die sterblichen Reste des Entschlafenen wurden nach Essen gebracht, wo die Einäscherung stattfinden wird.

Vier Autoinsassen ertrunken

Beim Eingang in das Brühlthal-Tal (Schweiz) geriet ein mit fünf Personen besetztes Auto in einer Kurve über den Straßentrand hinaus, es rief vier Besatzer fort und stürzte dann in einen Felskolk. Vier Insassen ertranken.

Hilfe, die Ratten!

Gleberphantasien eines französischen Greuelmarchen.

In der französischen Presse ist ein neuer Greuelmarchendichter aufgetaucht, der vermutlich auch einmal den Namen seines Winkelsblättchens in der internationalen Asphaltiliteratur gedruckt haben möchte. Unter der Überschrift „Erläuternde Experimente“ behauptet die französische Wochenschrift „Chronos“, daß nach einem Gefändnis eines angeblich in England verhafteten deutschen Arztes deutsche Sportflieger in England aus einer Höhe von 500 Meter Ratten herabgeworfen hätten, die voller Käse seien. Diese Ratten seien in deutschen Laboratorien gezüchtet worden und Träger von verschiedenen Krankheiten gewesen. Die Ratten wären in der Luft kreiert, die Käse hätten den Kadaver verlassen und bei Menschen und Tieren neue Heimstätten gesucht. Ueberall, wo die deutschen Touristenfliegerherde herumgestossen wären, seien kleine Epidemien ausgebrochen. Die Deutschen hätten so die Wirksamkeit ihrer Experimente feststellen wollen. In Frankreich seien noch englische Behauptungen schon ähnliche deutsche Experimente gemacht worden.

Der Verfasser dieses Greuelmarchens scheint welche Käse zu haben, die bereits die Größe von Ratten haben. Jedenfalls sollten sich die Kertze seiner annehmen, denn in seinem Behälter muß es bedenklich aussehen. Vielleicht, daß allzu reichlicher Genuß von Alkohol oder Kauschäften ihn verwirrt hat. Man sollte ihn hinter Gitter sperren, bevor der Wahnsinn ausbricht und gefährlich für die Umwelt wird. Ansonsten wäre unferreits zu dem Ergebnis seiner Gleberphantasien nicht zu bemerken!

Das deutsche Volk muß die See verstehen

Deutschland kann ohne Seefahrt nicht leben

Im Mittelpunkt des „Düsseldorfer Schiffahrts- und Hafentages“ stand ein Vortrag des Staatssekretärs Roening vom Reichsverkehrsministerium über „Reinbäden, Seebäder und deutsche Seeschifffahrt“. Der Vortragende ging einleitend auf die besondere Bedeutung der Binnenschifffahrt im gesamten Güterverkehr ein, wobei er den Anteil des Rheins besonders herausstellte, der 1937 allein nahezu drei Fünftel des gesamten Binnenschiffverkehrs getragen habe. Die große Bedeutung des Rheins werde noch erheblich steigen, wenn in diesem Jahr der Mittellandkanal fertiggestellt, bis 1942 der Redar Kanal weitergeführt und schließlich bis 1945 der Rhein-Rain-Donau-Kanal vollendet sei. Der Redner wandte sich gegen das Schlagwort, als sei der Rhein nicht deutsch, sondern international. „Wir sind am Rhein heute frei. Wir haben den Rhein als Weltverkehrsstraße offen Willern geöffnet, die mit uns Handel und Verkehr treiben wollen. Das werden wir so lange tun, als uns die anderen Staaten das gleiche Entgegenkommen zeigen.“

Die Handelschifffahrt sei auch deshalb notwendig, um in zähen ausländischen Konten unsere Ein- und Ausfuhr von fremden Handelschiffen unabhängig zu machen. Wir könnten heute mit Westriedigung feststellen, daß die deutsche Handelschifffahrt wieder gesund, leistungsfähig und arbeitsfähig ist. Wir können unter seinen Umständen darauf verzichten, auf dem Nordatlantik in der Spitzensicherung zu bleiben. Staatssekretär Roening schloß: „Wir können ohne Seefahrt in Deutschland nicht leben und ohne Schifffahrt nicht zur Geltung kommen. Wenn Leipzig einmal gesagt hat, das deutsche Volk hat die See nicht verstanden, so ist es unsere heilige Aufgabe, dafür zu sorgen, daß das deutsche Volk die See verstehen lernt.“

Engländer im Tierpark Hellabrunn

Wärter von seinem Lieblingselefanten getötet.

Am Sonntag gegen 16 Uhr wurde im Münchener Tierpark der Elefantwärter Hans Werner ohne jeden erklärbaren Anlaß von seinem Lieblingselefanten Basi auf der Plattform angegriffen, zu Boden geworfen und mit den Stoßzähnen schwer verletzt. Eine sofort vorgenommene Operation konnte den Elefantwärter leider nicht mehr retten.

Der Unfall ist um so unerklärlicher, als der in Hellabrunn geborene Basi von Werner aufgezogen wurde und an seinem Wärter mit großer Liebe hing.



(8. Fortsetzung.)

Die Alte schien sich zum Gehen zu wenden. Aber noch einmal drehte sie sich ihrem Sohne zu. „Ich hab dir geholfen, den Hof ganz zu erhalten, denn du bist mein Kind. Dein Bruder ist darum in die Fremde gegangen und draußen gestorben. Was ich getan habe, will ich vor Gott büßen. Ich hab meine Sünde auf mich genommen und hab gedacht: Er ist ein Mann, er wird dein Blut erhalten, und die Geschlechter werden dich segnen in hundert Jahren. Nun aber sehe ich, daß ich meine Sünde auf mich nahm um eines Narren willen.“ — ihre Stimme schwoll an und klang hart und bell — „um eines Narren willen, der nicht einmal sein Weib zwingen kann.“

„Sie wandte sich kurz ab und ging.“

„Wohin willst du, Mutter?“

„Zum Kantor Helmreich. Er soll mir einen Brief schreiben, daß ich das Kind und das Weib meines Bruders finde. Ich will den Erben noch sehen mit meinen leidlichen Augen.“

„Mutter... Das ist ja Wahnsinn! Du reißt mich ins Unglück. Bedenke doch, es weiß niemand außer uns, daß Paul ein Kind hatte. Sie werden uns vor das Gericht stellen!“

„Was schert mich das? Ich hab die Welt gesehen achtzig Jahre. Ich hab es satt. Der Herr unser Gott hat mich gestraft, daß er mir einen Narren zum Sohn gab, der den Nachbarn zum Gespött wird. Ich will Ruhe tun und dem Hof den Erben suchen, auch wenn er nicht meines Blutes ist, denn der Hof ist mehr als der Mensch.“

Helle Verzweiflung stand dem Vatern im Gesicht.

„Mutter... wartet! Warte bis zum Frühjahr! Es wird alles anders werden. Es muß ja anders werden! Ich werde Christa... alles... sagen... sie muß sich... hängen.“

Schräg sah die Alte ihn an

„Du willst es noch einmal versuchen? Gut. Sie ist dir über, sagst du? Hirtelanz! Zeig ihr die Faust. Eine Frau muß spüren, daß ihr Mann der Herr ist. Ich werde wieder fragen, wenn das Hochwasser kommt. Der Herr unser Gott hat mir achtzig Jahre geschenkt, er wird Geduld mit mir haben bis zum Frühjahr. Du aber rede mit deinem Weibe.“

Schlürfenden Schrittes ging sie hinaus. Drinnen aber fu d wie betäubt der Bauer. Er sah die Magd nicht, die vereintam, den Tisch für das Essen zu richten, er fuhr erst erschrockt zusammen, als sie ihn fragte, ob der Herr noch vor dem Essen weggehen wolle.

„Ich weggehen? ... Wohin denn?“ schrie er sie an, daß das junge Ding entsetzt zusammenfuhr und sich schleunigst zur Tür hinausdrückte, nicht ohne einen schänen Blick auf den finsternen Mann zu werfen.

Der Bauer aber rief die Tär hinter ihr auf und schrie nach seiner Frau durchs Haus. Koffschüttelnd trat die Gerufene ein.

„Warum schreist du so? Ist etwas geschehen?“

„Schließlich werde ich doch meine Frau noch rufen können.“

„Bitte. Ich bin ja hier.“

Mit ruhigen Augen sah sie dem ratlos Aufundnieder-schreitenden nach. Sie fühlte, daß in der Zeit ihrer kurzen Abwesenheit irgend etwas geschehen sein mußte, das sie betraf. Ihr Herz wappnete sich, sie rüstete sich zu entschlossener Abwehr. Fremder denn jemals erschien ihr der Mann, der da durchs Zimmer schritt, und dessen Namen sie trug. War er ihr einst als guter Freund erschienen, so hatte sie ihn jetzt, ihn und sein lichtloses, freudeleeres Haus.

„Es muß anders werden, Christa! Hörst du?“

Mit plötzlichem Ruck blieb er vor ihr stehen.

„So geht das nicht weiter! Ich werde zum Gevont der Nachbarn! Ich hab es satt... verstehtst du? Satt bis hierher!“ Er fuhr sich mit der Hand an die Kehle.

Christa aber sah ihn ruhig an.

„Ich hab es dir gesagt, Otto... ich kann nichts ändern! Gib mich frei, das ist das einzige, was ich dir erwidern kann.“

Damit die Nachbarn sich ihre Mäuler noch mehr zer-reißen! Damit ich dem ganzen Dorf gegenüber als der Hanswurst dasteh, der sich von seiner Frau weggeschleudert läßt, wie es ihr dahi, he?! Ich denke nicht daran! Du bist mein Weib vor Gott und den Menschen... und ich will nicht nur dem Namen nach dein Mann sein!“

Er rief sie in seine Arme, daß sie aufhörte vor Schmerz, aber er achtete es nicht.

„Christa, ich habe ein Recht auf dich, hörst du? Ich habe ein Recht auf einen Erben! Ich laß mich nicht mehr wegshiden... ich will dich kuzen!“

Besser Schreden stand in ihren Augen. Sie konnte beide Arme gegen den Wütenden, zwangte sich aus seinem Griff. Aufatmend strich sie sich das Haar aus der Stirn.

„Am Morgen drauß, Otto, host du mich aus dem Wühlenteich. Hörst du? Das ist meine Antwort!“

„Und dein Schwur vor dem Altar?“

„War Uge!“ stieß sie heraus. „Uge, wie untre ganze Ehe! Aber, bin ich schuld daran? Habe ich dir jemals gesagt, daß dir mein Herz gehört? Ihr habt mich ge-zwungen, ihr habt mich mit allen Mitteln gehegt, bis ich nicht mehr aus noch ein wußte! O Gott, hast du das schon vergessen, wie ihr beide — du und mein Vater — Kantors Peter weggebracht habt, weil ihr dachtet, er könnte euch im Wege sein? Hast du vergessen, wie du deinen Bruder Paul aus dem Hause getrieben host? Wie ihr ihm eingeredet habt, er sei zu Höderem berufen, als hier die Scholle zu pflügen, bis er sein Erbe als der Ketteke im Stid ließ und nach drüben ging... und starb, wie ihr es gehofft hattet? Hast du das alles schon wieder vergessen? Die ganze furchtbare Rechnung? Nun, jetzt bezahle sie auch! Nun sieh auch zu, wie du mit mir fertig wirst! Ich war ja die Ware, um die es ging, mich brauchet ihr ja gar nicht ernstlich zu fragen, ich mußte, ob ich wollte oder nicht!“

„Ausrede! Wer A sagt, muß auch B sagen!“

„Nein, mein Freund.“ gab sie erhobenen Hauptes zu-rück, „er muß es nicht. Ein Weg steht immer offen. Ihr habt mich in diesen Käfig hineingerrieben... und ich habe mich gefügt, weil ich schwach war und nicht mehr wußte, was ich tun sollte, weil ich Hoffnung und Glauben verloren hatte, weil ich nicht mehr ich selbst war! Aber eines habe ich behalten und werde es be-halten bis zu meinem Tode: meinen Stolz, meine Ehre, mich nur dem ganz zu eigen zu geben, dem mein Herz gehört.“

„Du willst also wirklich dieses jämmerliche Theater weiterspielen? Willst weiter die Unnahbare, Kühle spielen wie bisher? Du... treibe mich nicht zum Aeußersten! Ich bin nicht aus Holz oder Stein! Ich bin ein Mensch mit Herz und Blut...!“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz Valencia erreicht

Einbruch in 35 Kilometer Breite an der Teruel-Front

Die nationalen Truppen haben an der Teruel-Front bei ihrer Offensive die Einbruchsstelle auf 35 Kilometer erweitert. Außer wichtigen Stellungen besetzen sie die Orte Mora de Rubielos, Rubielos Mora, Albuñosa, San Agustín, Barracas und Pina. Die roten erlitten eine schwere Niederlage und ließen bei ihrer Flucht wertvolles Material und eine große Anzahl von Gefangenen zurück.

An der Castellón-Front überquerten die nationalen Truppen den Argelita-Fluß. An der Katalonien-Front setzten die Nationalen einem heftigen Angriff der Roten bei Tortosa unüberwindlichen Widerstand entgegen. Die nationale Luftwaffe hat zweimal den Hafen von Valencia bombardiert.

Barracas liegt bereits in der Provinz Valencia. Südlich von Barracas wurde El Toro besetzt. Hiermit ist fast die ganze Provinz Teruel im Besitz der Nationalen, ausgenommen ein kleiner Zipfel des Jabalambre-Gebirges. Auch die südlich von Manzanera stehende Truppe befindet sich unmittelbar vor der Grenze der Provinz Valencia. In der Stadt Valencia ist es verboten, nach 9 Uhr abends das Haus zu verlassen. Der Zugang zum Hafen Valencia ist für alle Zivilisten gesperrt. Nach glaubwürdigen Angaben soll der rote „General“ Maja sich mit einer dringenden Bitte an den „Kriegsminister“ Regán gewandt haben, an der Katalonien-Front eine Offensive zur Entlastung der Levante-Armee zu entsenden, die man wohl für das einzige Mittel hält, um den Fall von Valencia zu verhindern.

2. Jahrestag der nationalspanischen Revolution

Der Sonntag war in Nationalspanien dem Gedenken des vor zwei Jahren von Afrika ausgehenden Ausbruchs

der nationalen Revolution gewidmet, er leitete die Serie der drei Gedenktage der nationalen Erhebung ein. In Ceuta fand am Sonntag eine Großkundgebung statt, bei der der Innenminister Sener des Beginns der nationalspanischen Erhebung in Marokko sowie der marokkanischen Opfer gedachte und dem Kaiser den Dank Nationalspaniens aussprach. In Spanien kämpften in geschlossener Front Falange und Wehrmacht unter Franco für die Wiederherstellung der spanischen geschichtlichen Sendung, für Arbeit und Gerechtigkeit, für das spanische Volk und nicht für Klasseninteressen oder Rücksicht. Auf die Lage des Hinterlandes beruhend, geliebte der Minister das Verhalten gewisser Kaufleute, die glaubten, mit dem Krieg ein Geschäft machen zu können und klandestine verschärfte Strafmaßnahmen an.

Der Ministerrat bewilligte einen Kredit von 20 Millionen Pesetas für die Landwirtschaft der kürzlich befreiten Gebiete. Ein weiterer Kredit von fünf Millionen Pesetas aus der gleichen Quelle wurde zur Unterstützung kinderreicher Familien bereitgestellt.

Gedenktage in Nationalspanien

Der Innenminister in Ceuta.

Der Sonntag war dem Gedenken des vor zwei Jahren von Afrika ausgehenden Ausbruchs der nationalen Revolution gewidmet; er leitete die Serie der drei Gedenktage der nationalen Erhebung ein. Die ganze nationalspanische Presse bringt reichhaltige Sonderausgaben. An allen Orten Nationalspaniens gab die Bevölkerung ihrer Begeisterung und Anhänglichkeit an die nationale Befreiungsbewegung Ausdruck. Alle Straßen und Häuserfronten sind mit den nationalen Farben geschmückt. Auch in den kleinsten Dörfern finden Kundgebungen statt. In Burgos trafen große Abteilungen marokkanischer Fronttruppen ein, die zur Teilnahme an einem Stierkampf eingeladen waren. Innenminister Sener trat in Ceuta ein, wo ihm die Bevölkerung des Proletariats und die Behörden einen herzlichen Empfang bereiteten. In einer Großkundgebung sprach der Minister über die Ziele der nationalen Revolution.

Deutscher Schwimmer siegt in Budapest

Ungarn verlor den Vänderkampf mit 17:27 Punkten.

Die deutschen Schwimmer kamen bei ihrem Vänderkampf gegen Ungarn in Budapest zu einem überraschend hohen Siege. Mit 27:17 Punkten fiel der deutsche Erfolg eindrucksvoll genug aus, und das ist um so erfreulicher, als wir von den bisherigen neun Begegnungen mit Ungarn nur eine hatten gewinnen können. Es ist eine unerreichte Tatsache, daß die Vorherrschaft im europäischen Schwimmsport von Deutschland innegehalten wird.

Die bemerkenswertesten Ergebnisse des Vänderkampfes waren der Sieg der deutschen Staffel über 4 mal 200 Meter Kraul mit 19 Meter Vorsprung vor den Ungarn. Gleich schlug Groß über 400 Meter Kraul, und Fischer konnte über 100 Meter Kraul endlich einmal den Olympiasieger Gál schlagen. Groß siegte über 1500 Meter Kraul über den leicht erkrankten Berliner Trendt. Das Wasserballspiel des Vänderkampfes gewann Ungarn mit 3:0, während der Freundschaftskampf des zweiten Tages mit 2:2 unentschieden ausging.

Deutsche Reiter siegten in Amsterdam

„Preis der Nationen“ und „Großer Preis“ für Hannover.

Die deutschen Reiter konnten ihren großartigen Erfolg in den Nationen-Preisen einen neuen Erfolg anfügen. In Amsterdam gewann der deutsche Reiter Hermann Romm auf „Alchimist“, Leutnant Weidemann auf „Ost“, Oberleutnant Brinkmann auf „Baron 4“ und Hauptmann Kurt Hoff auf „Tora“ den „Preis der Nationen“ vor Holland, Irland und Belgien. Die deutschen Reiter machten im ganzen nur 16 Fehler, von denen allein 12 auf den Konto Toras kamen, die etwas überraschend dem deutschen Expeditionsschef, Oberleutnant von Kramm, den Ehrenpreis. Auch im „Großen Preis“ gab „Oberst“ im Stichkampf gegen den holländischen Leutnant de Bequin gewinnen konnte.

Rur noch fünf Deutsche bei der „Tour“. Nach dem Ruhetag in Luchon führte die 9. Etappe der „Tour de France“ nach Perpignan. Leider mußten an diesem Tage drei weitere Deutsche ausscheiden. Wegeler, Laghoff und Scheller hatten nach dem Genuß verdorbenen Fleisches unter heftigen Magenbeschwerden zu leiden und mußten aufgeben. Sieger der Etappe wurde Frechaud. In der Gesamtwertung hielt Verwaerde weiter die Führung vor dem Italiener Bartali. Auch die 11. Etappe, die von San Gendel gewonnen wurde, änderte nichts an der Spitze des Gesamtklassements. Von den fünf Deutschen, die sich noch im Rennen befinden, liegt Weidemann am besten.

Mag Mahon verunglückt. Schmeling's langjähriger Betreuer und Trainer, Mag Mahon, verunglückte auf der Fahrt zum Vordampfer Neufel-Lager auf der Autobahn Halle-Kölnberg in der Nähe von Gießen in Thüringen. Beim Ausweichen geriet Mahon's Wagen ins Schleudern und überschlug sich. Mahon wurde mit schweren Bein- und Rippenbrüchen ins Krankenhaus geschafft.

Deutsche Siege in Stockholm. Deutsche Leichtathleten gingen auf einem Abendssportfest in Stockholm an den Start. In drei Wurfkonkurrenzen setzten die Deutschen die Sieger: Wollke gewann das Kugelstoßen mit 15,95, Schröder das Diskuswerfen mit 49,14 und Luz das Hammerwerfen mit 52,59 Metern.

Der achte Vänderkampf unserer Ruderer endete mit einem neuen Sieg der deutschen Farben. In Mainz konnte nach hartem Kampf der Berliner R. an Wasser die italienische Mannschaft „Unione Canottieri Livorno“ im Vänderkampf knapp schlagen. Damit sind von den acht Vändertreffen 1938 im Aktiver sieben gewonnen worden; nur der gegen Polen ging verloren.

DAB nicht zu schlagen. Beim Großen Motorradpreis der Schweiz bewies DAB, in der Ober-Klasse seine Überlegenheit, indem die deutschen Fahrer R Luge, Werrische und Dinkler die ersten drei Plätze belegten. In den schwereren Klassen war dagegen die englische Klasse Norton nicht zu schlagen.

Drei Grubenarbeiter umgelommen

In der französischen Kohlengrube von Fouquet-Durb bei Montpellier wurden sieben Grubenarbeiter von einem unterirdischen Wassereinsbruch überrascht. Nur unter Einsatz aller Kräfte gelang es den Hülfsmannschaften, vier der Kumpels zu bergen und ins Leben zurückzurufen. Die drei anderen sind ertrunken.

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 19. Juli
6.30: Aus Rassel: Frühkonzert. Der Aufstieg des Arbeitsganges 22 des Reichsarbeitsdienstes. — 8.30: Aus Köln: Rotgenmusik. Das Unterhaltungsorchester. — 10.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Die Tanzkapelle des Reichsfenders München. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieausstellungen und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.10: Von den Eichen sollst du weichen, doch die Buchen sollst du suchen! — 15.30: Wiederstand. Friedel Burghard (Alli), Hans Gulben (Klavier). — 16.00: Kurzwelt am Nachmittag. Kapelle Otto Fricke. — 18.00: Die Kunstausstellungen Wien. — 18.30: Polen spielen Volksmusik. — 18.45: Aus Breslau: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. — 19.00: Aus Rom: Substantive Volkslieder. — 19.15: Umfunk am Abend. — 20.10: Orchesterkonzert. Gerda Rette (Klavier), Fritz Sawronsky (Cello), das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.25: Neue Romane. (Vuchbericht). — 22.50: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Die Tanzkapelle des Reichsfenders Hamburg. — 24.00 bis 3.00: Aus Wien: Radiomusik.

Deutschlandfender.

Dienstag, 19. Juli.
5.05: Aus Königsberg: Musik für Frühstehende. Die Schrammelgruppe Horst Conrad Müller und das Akkordion-Quintett Erich Hübsch. — 6.30: Aus Rassel: Frühkonzert. Aufstieg des Arbeitsganges 22 des Reichsarbeitsdienstes. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Frühlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Karlsruhe: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden. — 14.15: Aus Hamburg: Musikalische Kurzwelt. — 15.15: Tanzmelodien. (Aufnahmen.) — 15.40: Jährlin, die zu denken geben. Eine Buchbesprechung. — Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Erich Schneiderwind spielt. — In der Pause 17.00: „Lups“. Tiergeschichte von Manfred Röber. — 18.00: Tombalommus. Anna Barbara Spedter (Cembalo). — 18.25: Kleines Unterhaltungskonzert. (Industrieausstellungen.) — 18.55: Die Ahnenstapel. — 19.00: Juncicuti — Juncicuti. Volkslieder italienischer Mundart. (Aufnahme.) — 19.45: Kleines Zwischenstück. (Aufnahmen.) — 20.10: Musik am Abend. Das Orchester des Deutschlandfenders. — 21.00: Politische Zeitungsschau. — 21.15: Musik am Abend. (Fortsetzung). — 22.00: Aus Bad Godesberg: Großer Tanzabend des Reichsfenders Köln. Fritz Weber mit seinem Tanzorchester. — 24.00-2.00: Aus Frankfurt: Deutsche Reiter. (Aufnahme.)

Turnen, Sport und Spiel.

Auscheidungskämpfe des NSKK.

Die Gruppe VII (Eise-Saale) des NSKK-Fliegerkorps veranfaltete am Sonntag auf dem Dresdner Hochschulsportplatz ihre Auscheidungskämpfe für die NS-Rampfsportspiele in Rürnberg, bei der die Auscheidungskämpfe des NSKK-Fliegerkorps am 13. und 14. August in Rassel, wo die Teilnehmer für Nürnberg endgültig ermittelt werden. Die Veranstaltung wurde reibungslos durchgeführt und ergab zum Teil gute Ergebnisse. Die Siegererklärung nahm NSKK-Gruppenführer Dr. Zimmermann, Dresden, vor.

Deutsche Frauen-Handballmeisterschaft

In der am Sonntag durchgeführten Vorrunde um die Deutsche Frauen-Handball-Meisterschaft konnte sich der Sachsenmeister Polizei-SB Dresden vor 1500 Zuschauern mit 7:3 (3:2) gegen den TB 00 Rütch heftig behaupten. Die Dresdnerinnen behielten nun die weiteren Spiele um die Deutsche Meisterschaft im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes.

Die Breslan-Mannschaften wurden geschlagen

Im Handball der Männer II Sachsen beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau bekanntlich durch die Städte-mannschaften von Leipzig und Dresden vertreten. Beide Städte veranfalteten am Sonntag erneut Auswahlspiele mit dem Ergebnis, daß die beiden für Breslau in Aussicht genommenen Stadtmannschaften von Auswahlmannschaften ihrer Stadt geschlagen wurden. Leipzigs Breslau-III hatte 13:14 (7:9) das Nachsehen, doch schloß in ihr die Spieler der NSKK Leipzig, die natürlich in Breslau eine weitestgehende Bekämpfung bedenkten werden. Die Dresdner Breslau-III unterlag der Dresdner Kreisauswahl 8:12 (5:7).

Ein glücklicher Sieg der Sachsenell in Weimar

Sachsens Fußballklub hat am Sonntag das Auscheidungskspiel für Breslau in Weimar gegen Nordheim nur mit viel Glück für sich entschieden. Erst zehn Minuten vor Schluß entschied ein unglückliches Eigentor der Heimen zugunsten unserer Mannschaft, die nunmehr die Reife nach Weimar antritt und im ersten Spiel des Breslau-Turniers am kommenden Sonntag in Leipzig der Elf des Gau's Niederachsen gegenübersteht wird.

Sachsens Hockeyspieler proben für Breslau

In Leipzig fanden am Sonntag die letzten Probestspiele der sächsischen Hockey-Gaumannschaften für Breslau statt. Bei den Männern liegt die Gauelei gegen die Gau-Rachwitzschell in einem in drei Dritteln durchgeführten Spiel mit 4:1, während die sächsischen Frauen-Gauelei sich von einer Leipziger Auswahl nach dreiviertelstündigem Kampf 0:0 trennte.

Deutscher Schwimmer siegt gegen Ungarn

Deutschlands Schwimmer ertrugen am Sonntag und Sonntag ihren bisher größten Vänderkampf. In Budapest wurde Ungarn im Gesamtergebnis mit nicht weniger als 27:17 geschlagen, nachdem Deutschland bereits am Sonntagabend mit 17:11 in hohem Maße gezeigelt hatte. In der deutschen Mannschaft kämpfte auch der Dresdner Erhard Weik, der das Kunstspringen mit 157,55 Punkten und das Turnspringen mit 120,70 Punkten jedesmal gegen den Ungarn Hidvegi gewann.

NSKK-Leichtathleten in Dresden

Die Durchführung eines Sportfestes mit dem im August in Deutschland weilenden USA-Leichtathleten in Dresden ist nunmehr endgültig gesichert. Der Dresdner SS erhielt von der Reichssportführung die Erlaubnis, daß am 19. August im Dresdner Ortsteil eine große USA-Mannschaft am Start erscheinen wird und daß für das Sportfest auch eine große Zahl der deutschen Spitzenkämpfer abgedient wird. Der Start der Amerikaner in Dresden wird ein Ereignis sein und keine Unterbewusstheit nicht verfehlen, zumal die amerikanischen Gäste vorher bei dem am 13. und 14. August in Berlin stattfindenden Vänderkampf gegen Deutschland über ihre hohe Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen werden.

NSKK wieder Deutscher Handballmeister

NSKK Weihenfels in Halle von 40.000 Zuschauern 6:5 geschlagen. Am Sonntag wurde in der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle vor 40.000 Zuschauern das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft ausgetragen. Der Titelverteidiger NSKK Leipzig, der im Vorjahr an gleicher Stelle durch einen 5:4-Sieg über den SB Waldhof erstmalig Titelträger wurde, gewann auch diesmal mit einem Tor Unterschied gegen den NSKK Weihenfels. Die Leipziger, die sich als Vereinsmannschaft in Deutschland eine Sonderstellung erzwungen haben, befanden sich förmlich in besserer Verfassung, waren schneller und stellten eine feste verformte Einheit, die entscheidend zu durchbrechen auch dem famosen Angriff der Weihenfelder nicht gelang. Die bessere Tagesform der Leipziger entschied. Die Sachsen verstanden in der ersten Hälfte die Dedung der Weihenfelder besser zu öffnen und kamen zu drei Erfolgen, denen die Vertreter des Mittelganges keinen entgegenzusetzen konnten. In der zweiten Hälfte entspann sich ein spannendes Ringen, in dem die Weihenfelder härter auftraten, ohne jedoch den Vorprung der Leipziger völlig ausgleichen zu können. Die Zuschauer waren von den Leistungen beider Mannschaften begeistert.

Deutschland vor Dänemark

Der Sieg in der Dreiländer-Radsfahrt. Ericsson beherrschte Einzelschloß.

Die deutschen Straßenamateure haben auch ihren zweiten Vänderkampf in diesem Jahre gewonnen. Nach dem Siege über Italien holte sich auch die deutsche Mannschaft den Sieg in der Dreiländer-Radsfahrt Berlin-Köpenhagen vor Dänemark und Schweden. In der Einzelwertung stellte Schweden mit Ericsson den besten Mann.

Bei der zweiten Etappe von Hamburg nach Kolding gelang es dem Deutschen Heller, im Endspurt Ericsson hinter sich zu lassen. Die Schlussetappe nach Kopenhagen ging bei sehr schlechtem Wetter vonstatten. Etappensieger wurde der Schwede Ericsson, der sich damit auch in der Gesamtwertung den Einzelsieg vor den Deutschen Richter und Neurer sicherte. In der Länderwertung dagegen war Deutschland nicht mehr zu schlagen. Die hervorragende Kameradschaft und Zusammenarbeit der Deutschen sicherte ihnen diesen Erfolg mit über vier Minuten Vorsprung vor Dänemark, und den weiteren zehn Minuten zurückliegenden Schweden.

Neufel wurde Duntflieger

Europameister Vogel in Stuttgart geschlagen.

In Stuttgart fand vor 16.000 Zuschauern ein Schwergewichtskampfsport statt, der eine wichtige Klärung in der deutschen Spitzklasse brachte. Europameister Vogel (Wien) verlor das Treffen, bei dem es nicht um seinen Titel ging, nach 5 Punkten an den Bodamer Neufel. In den zwölf Runden gelang es Vogel nicht, durch sein technisches Können Neufels Gewichtsvorteile und größere Kampfraft zu überwinden.

In den Rahmenkämpfen waren zwei Auscheidungskämpfe zur Leichtgewichtsklasse angesetzt. Der Wiener Vahö erhielt einen schmeichelhaften Punktsieg über Witsli (Zürich), während Segeeman (Berlin) den Kölner Ermeister Hoyer überhandnehmen konnte. Die beiden Sieger werden demnächst den Titelkampf in Stuttgart befechten. Im Schwergewicht kam der Wiener Komus zu einem sicheren Punktsieg über Bowser (Köln), während im Mittelgewicht Bruh (Berlin) den Stuttgarter Titelmeister in der vierten Runde i. o. schlug.

Drei Pokale für Deutschland

Aber Englands Motorradfahrer gewannen die „Trophy“.

Die internationale Sechstagesfahrt für Motorräder ergab im Hauptwettbewerb um die „Gold-Trophy“ einen Sieg des Preisverteidigers England, das als einzige Nation seine Mannschaft noch zusammen hatte. Deutschland konnte dagegen alle vier drei Pokale gewinnen: die Silberpokale mit der SWM-Mannschaft Forster, Meier und Seltsam, die Adams-Hühnelein-Trophäe mit der auf SWM, lehrenden 11-Mannschaft Zimmermann, Petina und Mundhenke und den Club-Pokal, der ebenfalls den 11-Fahrern zufiel. Außerdem haben 14 deutsche Fahrer die Goldmedaille der NSKK erhalten, während der Preis für Fahrtsmannschaften nicht vergeben wurde, da keiner der gemeindlichen Teams vollständig das Ziel erreichte.

Italien wieder geschlagen

Die deutschen Amateurlager gewannen den Vänderkampf mit 10:6.

In Duisburg fand der sechste Vänderkampf zwischen den Amateurlagern von Deutschland und Italien statt. Nach aufregendem Kampfsport gelang es den Deutschen auch diesmal wieder, erfolgreich zu bleiben und die Italiener mit 10:6 Punkten zu schlagen. Bezeichnend waren in diesem Treffen die Niederlagen, die im Vantagewert der italienische Olympiasieger und Europameister Sergio gegen den deutschen Meister Wille und im Halbfinal gegen den Hamburger Bogt bei seinem letzten Vänderkampf gegen den italienischen Europameister Ruffina erlitten. Europameister Nürnberg kam nur zu einem knappen Punktsieg, dagegen belandeten Baumgarten's Lage wieder durch ihre hervorragenden Leistungen.

Sizeli und Sperling

Die neuen deutschen Tennismeister.

Zweijährigen internationalen Tennisturniers, an dem Schichten von Deutschland standen für die deutschen Spieler unter einem unangünstigen Stern. Nicht einer der fünf Titel ist an Deutschland gefallen. Bei den Männern siegte der Franzose Szigeti im Endspiel in vier Sätzen über den Franzosen Delormeau. Bei den Frauen gelang es der früheren Championin Frau Sperling (Dänemark) als Einziger, ihren Titel zu verteidigen. Die Engländerin Frau Lamb gewann in den beiden Sätzen nur ein einziges Spiel. Im Männerdoppel unterlagen die Deutschen Dunkel von Metara im Endspiel den Franzosen Pérez-Lesneur in vier Sätzen. Das Frauen-doppel gewann das australische Paar Wynn-Coburn gegen keine Landesmänninnen Hopmann-Siewersson. Im gemischten Doppel waren ebenfalls zwei ausländische Paare die Endspielteilnehmer.

Die Vorgänge an der tschecho-slowakischen Grenze Tatsachen widerlegen die Prager Ausflüchte.

Berlin, 18. Juli. Ueber die Vorgänge im tschecho-slowakischen Grenzgebiet werden nunmehr noch interessante Einzelheiten bekannt. So meldet der in das Riesengebirgsgebiet entsandte Sonderberichterstatter des Zwölftagesblattes folgendes:

Hirschberg im Riesengebirge, 17. 7. Seit Donnerstag voriger Woche beobachtet man an der 1050 Meter hoch gelegenen tschechischen Grenzbaute bei Schmiedebra, daß jeden Tag vier tschechische Offiziere, Soldaten und Zielfeldmessen mit Vermessungsgeräten wichtige Vermessungen am Waldrand von Ober-Kleinnaupa im Schiefer der tschechischen Grenzbaute gelegen vornehmen. An den vermeintlichen Stellen räumen dann auf Befehl der tschechischen Offiziere die Soldaten weiße Plakate mit rot angezeichnetem Kopf ein. Wie schon an vielen anderen Stellen, so werden auch hier nach diesen Vorbereitungen in den nächsten Tagen Lauffallen gebaut werden. Am Waldrand von Kolbendorf in Richtung auf die tschechischen Grenzbaute sind Maschinengewehrnestler hergerichtet worden, die jedoch nur nachts besetzt sind, während sich am Tage die Schützen in den Wald zurückziehen.

Auf dem das Tal an der Grenze bei Nachod beherrschenden Berg ist — wie man ohne Glas von der deutschen Seite aus beobachten kann — ein zahlreiches Armierungspersonal bis in die späten Abendstunden emsig damit beschäftigt, tiefe Erdstellen auszuhobeln, Betonklötze zu verlegen und umfangreiche Befestigungsarbeiten durchzuführen; es ist offensichtlich, daß an dieser Stelle größere Festungswerke angelegt werden sollen.

Waldenburg, 17. 7. Im Grenzgebiet von Oberwölzgersdorf wimmelt es seit Freitag von tschechischen Gendarmenbeamten und Grenzjägern. An den Grenzfestigungen sind neue Truppenteile eingetroffen, die zum Teil die bisher dort dienenden Truppenteile abgelöst haben, zahlenmäßig aber stärker sind als die bisher dort dienenden Truppenteile, so daß an verschiedenen Stellen im Walde Zeltlager aufgeschlagen wurden.

Nach in Politz und in Trautenau sind in der Nacht zum Sonnabend größere Truppenverbände angekommen und auf den Bahnhöfen ausgeladen worden, was von zahlreichen Reisenden aus Trautenau übereinstimmend berichtet wird. Wie sich bei genauer Kontrolle herausstellt, sind bei einer Reihe von Straßen auch am Sonntag die Grenzsperrnetze noch vorhanden, und zwar stets über eine Straßenhälfte, während die andere Straßenhälfte frei ist. In der Gegend von Wetzelsdorf und Gochelau sieht man an den Straßen in kurzen Abständen Doppelposten, die erst seit Sonnabend dort stehen. Von Grenzbeamten ist beobachtet worden, daß in der Nacht zum Sonntag durch Wetzelsdorf eine große Zahl von geschlossenen Militärkraftwagen fuhr, die mit Truppen beladen waren. Bei Wetzelsdorf stehen seit Sonnabend früh an der Grenze sechs vollbeladene Wagen mit Steinen für die Wegsperrnetze. An der Straße nach Braunau kann man mit bloßen Auge Schützenlöcher, die mit leichten Maschinengewehrtruppen besetzt sind, und Artilleriebeobachtungspunkte erkennen, an denen ein lebhaftes Geseh und Gehen herrscht.

Görlitz, 17. 7. Im Reichensteiner Gebirge, und zwar im Grenzgebiet von der Gude nach Weidenstein, sind in den letzten Tagen auf allen kleinen tschechischen Betonklötze angebracht und andere Wege durch senkrecht in den Boden gerammte Eisenpfähle gesperrt worden. In der Rumburger Gegend bei Ebersbach in Sachsen sind die Maschinengewehrnestler und Unterstände nicht besetzt, sondern in den letzten Tagen in aller Eile ausgebaut worden. Auch in der Gegend von Neugersdorf in Sachsen bestehen alle Militärposten noch weiter. Die Posten der Gendarmen und der Finanzwache sind seit einigen Tagen etwa auf die dreifache Stärke gebracht worden. Die Verstärkung der Finanzwache wurde in erster Linie aus militärischen Beständen vorgenommen. Hinter Rumburg ist die nach der Schöberburg benannte Schützlinie sehr stark besetzt worden; sie wird weiterhin stark mit Militär besetzt.

Sprengung der Sagunter Eisenhütten.

Salamanca, 18. Juli. Wie der nationale Veresbericht mitteilt, wurden an der Castellon-Front die Orte Jacina und Lubiente sowie wichtige Stellungen zerschlagen und schließlich hiervon befreit. Von der Teruel-Front meldet der Bericht die bereits bekanntgewordenen wesentlichen Erfolge.

Weiter wird berichtet, ein gefangener bolschewistischer Oberbozwe habe ausgelegt, die rote Leitung sei von der Unabspaltbarkeit des nationalen Formales überzogen und deshalb entschlossen, die großen Eisenhütten in Sagunt vor dem Niedergang in die Luft zu sprengen. Diese Absicht, wichtige Arbeitsquellen für Tausende von spanischen Arbeitern brutal zu zerstören, wird der Weltöffentlichkeit und vor allem der Arbeiterklasse bekannt gegeben.

Zwischenzählung für Schweine und Weideweidvieh

Gemäß Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird am 3. September 1935 eine Zwischenzählung der Schweine und des Weideweidviehs vom statistischen Reichsamt bzw. von den statistischen Landesämtern durchgeführt.

Steuererleichterungen bei der Hauszinssteuer

Die Richtlinien für Abgeltungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Hauszinssteuer vom 25. Juni 1935 sind den für die Grundsteuer getroffenen Abgeltungsmaßnahmen möglichst angelehnt worden. Im großen und ganzen wurden die bisherigen Steuererleichterungen bei der Hauszinssteuer nicht geändert. Bei Ermittlung der Ertragsminderungen sind jedoch vom 1. April 1935 an die Ertragsminderungen des ganzen Steuerertrags zu berücksichtigen, und nicht wie bisher nur die Verhältnisse der im Ertrag geminderten Mietgegenstände zu berücksichtigen. Die Grundbesitzer, die bei den Katasterämtern Steuererleichterung wegen Ertragsminderung für 1935 beantragt haben, müssen ihre Anträge auf dem Vordruck „Nachweisung der für das Grundstück vereinbarten Mieten“ in doppelter Ausfertigung einreichen. Wenn der Ertrag des Grundstückes um nicht mehr als 10 v. H. im einzelnen Monat gemindert ist, wird Steuererleichterung nicht mehr gewährt. Für Grundstücke, die Juden gehören, wird kein Hauszinssteuerertrag mehr bewilligt.

Irem geliebten Führer Adolf Hitler bei seinem großen Werk. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer klangen die beherzigen Worte aus. Inzwischen mochte der Wettergott doch eingesehen haben, daß in seine Wettermacherei sich ein Fehler eingeschlichen hatte. In der gebührenden Stunde heilerte sich der Himmel auf und ein Stern nach dem anderen wurde angezündet. Das war ja das Wetter, was man sich gewünscht hatte. Und auf dem Markte barnte die funkelnde Sonne Tangbälle ihrer Bestimmung. Da gods keine lange Lieberlegung, was man nachholen konnte, das mußte auch bald getan werden. So kam das Marktfest wenigstens noch zu einem frohen Ausklang. Während die Musik spielte, drehten sich Jung und Alt in buntem Reigen. In einer Pause sang der NSB. „Sängertrupp“ unter Chormeister Götz zwei stimmungsvolle Lieder. Am Mitternacht war offiziell Schluß, in den verschiedenen Lokalen aber ging es inoffiziell weiter — noch ein kleines Weihen!

Der Wunsch aller denen, die im „Löwen“ keinen Platz fanden, das Marktfest mit dem historischen Spiele vom Ritter Wieland, das unseren heimischen Dichter Otto Wehnert zum Verfasser hat, heute oder an einem anderen Tage zu wiederholen, kann leider nicht erfüllt werden. Um aber einen kleinen Ersatz dafür zu bieten, werden wir in der nächsten Nummer unserer Zeitung noch einmal ausführlich auf den ganzen Festplan und die Worte Wielands zurückkommen.

Der Sonntag ein Sonntag!

Was Petrus am Sonnabend eingebrockt, das wollte er offensichtlich wieder aufmachen. Den Haupttag der Schützen stätte er mit herrlichem Sommerwetter aus. Die letzten der Freizeidenden waren noch gar nicht ins Bett, da standen die ersten Schützen schon wieder auf. 5.30 Uhr wurde bereits zum Wettkampf gestellt, den dann die Stadtkapelle durch die Straßen der Stadt trug. Um 10 Uhr zog die Hauptkommission in den historischen Uniformen auf und nach 11 Uhr begann im „Adler“

Das Königsfrühstück.

Kommandant Kühr eröffnete es mit herzlichen Begrüßungsworten, die zunächst dem Schützenkönig Berthold galten, dem er auch dankte für die Aufopferung, mit der er die Schützenvereine geführt hat, und für die Liebe, mit der er ihr im nimmer zu Ende gehenden Schützenjahr als ihr König voranschritt. Er wünschte ihm und seiner Familie für die Zukunft alles Gute und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er die Schützenvereine noch lange führen möge. Worte des Willkommens entbot Kommandant Kühr weiter dem Kreisführer Seddel-Dresden, Bürgermeister Höbner, Ortsgruppenleiter Böhm, Amtsgerichtsrat Jinkler, Bahnhofsvorstand Beyer, Bürgermeister a. D. Dr. Kronfeld, dem Vorstand der Wilsdruffer Landsmannschaft in Dresden, Baumeister Lindner, und all den übrigen erschienenen. Er schloß mit einem Hoch auf die Heimatstadt Wilsdruff. Im weiteren Verlaufe des Abends, das von den Weisen der Stadtkapelle unter Leitung von Kapellmeister Lippold gewürzt wurde, ergriff Bürgermeister Höbner das Wort. Er freute sich der Initiative, mit der die Schützenvereine für die Abhaltung des Schützenfestes eingetreten sei und der Begeisterung, mit der sie die Veranstaltungen für die gesamte Bevölkerung bereitwillig gewillt war. Daß der Wettergott mit zwei nassen Augen auf das Marktfest herabsah, war wohl Weh, dürfte aber nicht entmutigen, auf diesem Wege weiterzukommen, der auch das Wirtschaftliche befriedigt. Namens der Stadt dankte er dafür, wie er wünschte, daß die weiteren Veranstaltungen von bestem Wetter begleitet sein möchten. Kreisführer Seddel dankte für die Einladung, der er gern Folge geleistet habe, obwohl er bereits im vergangenen Jahre zum Schützenfest in Wilsdruff war. Das Schützenwesen befindet sich, lächelte der Kreisführer weiter aus, in einer Lieber-

gangszeit, die so manches Opfer von uns fordert. Aber die Schützen werden mit mir der Ansicht sein, daß ohne diese Opfer ein weiteres Wachsen und Blühen nicht möglich ist, daß wir ohne sie die Jugend nicht zu uns heranbringen. Hauptlosch ist, daß wir sportlich auf der Höhe sind und den Schießsport betreiben, wie er uns vorgeschrieben ist. Mit der Austragung der Vereinsmeisterschaft ist auch die diesjährige Schützenvereine einen Schritt weiter vorwärts geschritten. Der Wehrhaftmachung dient auch die Erwerbung des SA-Sportabzeichens, das jeder jüngere Schütze tragen muß. Nur ein wehrhaftes Volk wird in der Welt bestehen. Wir danken unserem Führer, wir lieben ihn, wir vertrauen ihm grenzenlos und versprechen immer wieder, daß wir ihm bis zum Ende die Treue halten. Diese Gefühle und das Gelübnis ewiger Treue lassen wir zusammen in dem Ruf: unser geliebter Führer Sieg Heil! Spontan erfolgte der Gruß an den Führer und der gemeinsame Gesang der nationalen Lieder. Im Namen aller Gäste dankte Ortsgruppenleiter Böhm für Einladung und Begrüßung. Er anerkannte das Bestreben der Schützenvereine, durch Erweiterung der Schützenvereine die gesamte Bevölkerung mehr wie bisher an frohem Tun teilnehmen zu lassen, das zugleich auch dem wirtschaftlichen Leben zugute komme. Die Partei begrüße dieses Streben und werde es nach Möglichkeit fördern. Vorstand Berthold dankte für alle guten Wünsche und anerkennende Worte und gab seine feste Absicht kund, nachdem auch die Partei und ihre Gliederungen sich beteiligen, das Fest der Schützen weiter und weiter zum Fest der gesamten Bevölkerung auszubauen. Nachdem noch Kamerad Emil Ruppert Grüße der Dardanier Schützen übermittelte und Kamerad Schlichter ein paar kurze geschichtliche Rückblicke mit einem Hoch auf Schützenvereine und Volksgemeinschaft geschlossen hatte, neigte sich das Frühstück seinem Ende zu.

Die Schützen mußten um 13 Uhr zum Stellen in die „Quelle“. Nach 14 Uhr wurden der König mit seinen Gästen und die Fahnen vom „Adler“ abgeholt und dann erfolgte der

Auszug der Schützen

durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenplatz. Es war das alte, vertraute Bild unserer Schützenzüge, vergrößert durch die Fahnengruppen der befreundeten Vereine und die Feuerwehre, und diesmal besonders ausgestaltet von der Landsmannschaftsgruppe in historischen Uniformen und dem Ritter Wieland und seinen Damen zu Verbe sowie seinem Troß. In den festlich mit Fahnen und Girlanden geschmückten Straßen wurde der Zug freudig von den von nah und fern herbeigelegten Zuschauern begrüßt. Beim Eintreffen auf dem Schützenplatz war hier schon Hochbetrieb, der bis in die späten Abendstunden fortbauerte. Auf den nebenliegenden Schießständen donnerten dann die Büchsen auf die Ehrenschützen. Das war das echte Vogelstrecken: die Sonne brannte vom Himmel, die Kühle war dürrig, und über allem lag der Rauch der Rostbratwürste und das Musizieren der Karnevalsorgeln. Da blieben keine Wünsche offen, da war Schützenfest Volksfest!

Der Montag vormittag war mehr den Schützen vorbehalten. Nach dem Einholen der Fahnen hielten sie im „Löwen“ den üblichen Rapport, in dem mit schweren Strafen gehandelt wurde, was, im letzten Jahre von den Einzelnen verbrochen worden war. Da gabs viel Spaß dabei. Am Nachmittag wurde wieder nach dem Schützenplatz gezogen, wo nach 15 Uhr

Das Schießen nach der Königscheibe

begann. Noch dröhnen die Böller und die Frage nach dem neuen Schützenkönig kann noch nicht beantwortet werden. Doch um 19.30 Uhr soll er im Schützenhaus feierlich proklamiert werden und dann hält er in üblicher Weise wieder seinen Einzug. Darüber in der nächsten Nummer.

Lasset im Winde die Fahnen wehen!

Aus dem Sommerlager unserer Pimpfe.

Der erste Morgen im Zeltlager ist angebrochen. Alles ist musterhaft in Ordnung. Die Zelte, der Lagerplatz und die vielen anderen großen „Kleinigkeiten“. Der Aufmarsch zum Morgenfest kann beginnen. Da rüden auch schon 850 draun-gebrannte Pimpfe an. In wenigen Augenblicken ist ein offenes Weiden hergestell. Der Aufmarsch marschiert auf die offene Seite. Dann ist der Aufmarsch beendet, und der Lagerführer meldet Oberbannführer Jentsch von der Gebietsführung Sachsen. — Dampftrömmelwirbel setzt ein, helle Flammen mischen sich mit ihm und ein lautes Echo trägt die Klänge zu uns zurück. „Lasset im Winde die Fahnen wehen!“ Klingt es dann aus den Reihen und Herzen von 850 jungen Kameraden. Das Weh schallt über den Lagerplatz, hinauf den Berg und hinunter ins Tal. Dann spricht Oberbannführer Jentsch zu uns. Er sagt uns, daß die Erziehung zur Gemeinschaft und das Kennenlernen und Lieben der deutschen Völkchen Ziel und Zweck des Lagers sei. „Wenn ihr in diesem Lager selbstlos und stark seid, wird auch Deutschland einst stark und mächtig sein. De größer ihr seid, desto größer wird Deutschland sein!“

Die Worte sind verklungen. Wir schweigen. Befehle klingen auf. „Seiht Flaggel!“ Die H.-Fahne steigt langsam an dem hohen, hellen Mast empor. Sie steigt über die grüne Waldkuppe hinaus in den blauen Himmel. Das Sommerlager 1935 ist eröffnet in einem herrlichen Stück deutscher Landschaft. 1935 ist eröffnet in einem herrlichen Stück deutscher Landschaft. 1935 ist eröffnet in einem herrlichen Stück deutscher Landschaft. 1935 ist eröffnet in einem herrlichen Stück deutscher Landschaft. 1935 ist eröffnet in einem herrlichen Stück deutscher Landschaft.

Verlängerung der Beschäftigung. Für die durch Sperrmaßnahmen infolge der Maul- und Klauenpest nicht belegten Stuten wird die Möglichkeit zur Bedienung verlängert. Die staatlichen Hengste der Beschäftigten Kesselsdorf bleiben in diesem Jahre noch bis 15. August, Großenhain bis 10. August, Mochlitz bis 10. August aufgestellt.

Der Stand der Maul- und Klauenpest in Sachsen. Immer noch ist die Seuche im Gau Sachsen in weiterer Ausbreitung. Es kamen in der laufenden Woche in den einzelnen Amtshauptmannschaften an neu verzeichneten Orten hinzu und an erkrankten Seuchenorten waren zu melden: Amtshauptmannschaft Bautzen: neu 18 Orte; H. Vorna: neu 9 Orte; H. Chemnitz: neu 3 Orte; H. Dippoldswalde: neu 4, erloschen 2 Orte; H. Döbeln: neu 16 Orte; H. Dresden: neu 5 Orte, erloschen 3, Dresden-Stadt: neu 2 Orte; H. Flöha: neu 2 Orte; H. Freiberg: neu 4 Orte; H. Glauchau: neu 5, erloschen 3 Orte; H. Grimma: neu 8 Orte; H. Großenhain: neu 1 Ort; H. Kamenz: neu 9, erloschen 2 Orte; H.

Leipzig: neu 13, erloschen 2 Orte; H. Löbau: neu 7 Orte; H. Meißen: kein Ort neu hinzugekommen, aber auch kein Ort als Seuchenort erloschen; H. Ohsch: neu 13 Orte, H. Pirna: neu 12, erloschen 6 Orte; H. Plauen: neu 3 Orte; H. Rochlitz: neu 3 Orte; H. Stollberg: neu 2 Orte; H. Zwickau: neu 1 Ort.

Am 1. August Betriebsappelle. Am 1. August finden in allen deutschen Betrieben, die sich am Leistungskampfe beteiligen, Betriebsappelle zur Eröffnung des zweiten Leistungskampfes der deutschen Betriebe statt. Wie das Amt für soziale Selbstverantwortung der DAF, mitteilt, wird aus den einzelnen Gauen eine außerordentlich starke Beteiligung der Betriebe am zweiten Leistungskampfe gemeldet. Bis zum 1. August ist noch allen Betriebsführern Gelegenheit zur Anmeldung ihrer Betriebe bei den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront gegeben.

Keine starre Altersgrenze in den Betrieben! Angesichts der Mangels an Arbeitskräften ist eine Stellungnahme des Sozialamtes der DAF, von Interesse, die darauf hinweist, daß eine gewisse Alterserfahrung auch noch in den Altersklassen über 65 Jahren liegt. Viele Menschen über 65 Jahre seien noch außerordentlich rüstig und hätten vor allem selbst den Wunsch, trotz Erreichung der Altersgrenze weiterarbeiten zu dürfen. Es sei hierzu auch noch grundsätzlich festzustellen, daß selbstverständlich keine gesetzliche Verpflichtung bestehe, Arbeiter oder Angestellte nach Erreichung der Altersgrenze von 65 Jahren zu entlassen. Bei der heutigen Arbeitslage müßte, so sagt die Stellungnahme des Sozialamtes, sogar von den Betriebsführern erwartet werden, daß sie dem Wunsch der betreffenden Beschäftigten über 65 Jahre, im Betrieb zu bleiben, nach Möglichkeit entsprechen, selbst wenn die Leistungen des im Betrieb alt gewordenen Arbeiters nicht mehr ganz dem gezahlten Lohn entsprechen.

Blantenstein, Blischlag. Am Sonnabend nachmittag traf ein Blig das Wohnhaus des Erbsbauern L a n s i c h. Der Blig wurde vom Blischleiter aufgefunden.

Tarnberg, Blischlag. Bei dem am Sonnabend niedergegangenen Gewitter schlug ein Blig in die Antenne des Hausbesitzers J o h n e in Neutanneberg. Der Blig zündete nicht, hat aber die Antenne zerstört und auch im Wohnzimmer Schaden angerichtet. Zum Glück war im Wohnzimmer niemand anwesend.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabert Dresden. Vorhersage für den 19. Juli: Weiche Winde, zeitweise zunehmende Bewölkung mit aufkommender Gewitterneigung, Mäßig warm.

Der Handwerksmeister zum Leistungskampf

Der Fleischermeister Johannes Weiße in Vöhlitz-Ehrenberg bei Leipzig hat mit seinem kleinen Handwerksbetrieb das Gaudiplom erlangt. Er lieferte damit den Beweis, daß auch der Kleinbetrieb erfolgreich am Leistungskampf teilnehmen kann. Er schreibt uns:

„Der die letzten fünf Jahre nicht nur gelebt, sondern erlebt hat, wer mit fehenden Augen und mit gläubigem Herzen den Aufstieg unserer Wirtschaft und des ganzen Volkes beobachtet hat, der weiß, daß Einbett und Geschlossenheit unbedingt notwendig sind und überaus zum Fortschritt geführt haben. Nicht der einzelne kann es schaffen, nicht der einzelne Stand, auch nicht die Wirtschaft allein, sondern das ganze Volk, wenn in Gemeinschaft jeder an seiner Stelle sein Bestes gibt. In diesem Sinn rufe ich allen Handwerksmeistern und Handwerktreibenden zu:

Auf zum neuen Leistungskampf und damit zu neuem Erfolg!

Betriebsführer auch zum Leistungskampf

Franz Lude, der Betriebsführer der gleichnamigen Kunstmühlwerke in Stahmeln bei Leipzig, die im ersten Leistungskampf mit dem Gaudiplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet wurden, schreibt:

„Ich bin überzeugt, daß auch diejenigen Betriebsführer, die im vergangenen Jahr noch abseits vom Leistungskampf standen, sich diesmal dazu melden werden, weil sie eingesehen haben, daß der Leistungskampf dem gesamten Betrieb zugute kommt. Deshalb rufe ich allen Betriebsführern zu:

Beteiligen Sie sich am Leistungskampf in Ihrem eigenen Interesse, im Interesse Ihrer Gefolgschaft und zum Wohl unseres Vaterlandes!

Auch die Kleinbetriebe sind aufgerufen

Für die kleinen Betriebe mit geringer oder gar keiner Gefolgschaft führt der Weg zum N.S.-Musterbetrieb über das Leistungsabzeichen für vorbildliche Kleinbetriebe, Handwerksmeister, Geschäftsinhaber, melde heute noch Deinen Betrieb zum Leistungskampf an!

Gahnen und Nachbarhaft.

Dresden. Mit lothendem Zucker verbrannt. Die 60 Jahre alte Frau Bauer wollte in einem Honigwerk in der Blumenstraße einen mit lothendem Zucker gefüllten Kübel vom Ofen nehmen. Dabei glitt sie aus, und die lothende Masse ergoß sich ihr über Gesicht und Hände. Mit schweren Verbrennungen wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert.

Dresden. Spiritusflasche explodiert. In einer Küche im Grundstück Fabrikstraße 2 explodierte beim Nachfüllen eines Spiritusbügelens die Spiritusflasche. Dabei erlitten eine 42 Jahre alte Frau und ihre 12jährige Tochter Brandwunden an Händen und Armen. Beide wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Dresden. Der ungesicherte Kolladen. Nachts drangen noch unbekannte Täter, nachdem sie den ungesicherten Kolladen vor der Ladentüre hochgeschoben hatten, unter Verwendung von Nachschlüsseln in den Verkaufsraum eines Lebensmittelgeschäftes in der Schnorrstraße ein. Sie entwendeten Bargeld, Briefmarken und Waren.

Dresden. Kraftwagen in Flammen. Auf der Großenhainer Straße geriet ein Personenkraftwagen durch Vergaserentzündung in Brand. Der Wagen verbrannte vollständig. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Dresden. Zusammenstoß. In einem Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Personenkraftwagen kam es in der Kesselsdorfer Straße. Ein in dem Personenkraftwagen mitfahrendes dreijähriges Mädchen erlitt Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Bad Schandau. In der Elbe ertranken. In der Elbe ertrank im Ortsteil Postelwitz ein zwölf Jahre alter Junge. Er hatte trotz Warnungen an einer verbotenen Stelle gebadet.

Reußland (Sa.). Wohnhaus und Scheune niedergebrannt. Wohnhaus und Scheune des Bauern Martin Obermann in Ehrenberg fielen einem Brande zum Opfer, den ein achtjähriger Junge verursacht hatte. Das Kind, das beim Bauern zu Besuch weilte, hatte auf dem Verboden mit Streichhölzern gespielt. Mit verschleuderten landwirtschaftlichen Maschinen verbrannte auch die gesamte Feuerstätte. Der Schaden beträgt 2.000 RM. Ein Übergefallen der Klammern auf die stark gefährdeten Nachbargebäude konnte verhindert werden. Bei den Löscharbeiten zog sich ein Feuerwehrmann durch einen Sturz Verletzungen zu.

Wismar. Die Haut vom Bein gerissen. Auf der Großenhainer Straße unterhalb des Schloßberges rutschte der 65 Jahre alte Postkutschfahrer August Scholz aus seinem Wagen bei dem Versuch, während der Fahrt von dem einen Anhänger auf den anderen zu steigen, vom Fuhrtritt ab. Er wurde mehrere Meter mitgeschleift, wobei ihm die Haut vom linken Bein völlig abgezogen wurde. Im Rönninger Krankenhaus ist der Verunglückte geborgen.

Neugersdorf. Die Scheune ist kein Spielplatz. Der elfjährige Sohn Lohar der Witwe Kempel benötigte mit einem Freund das Grundstück des Landwirts Gebauer als Fußballplatz und spielte in der Scheune. Als er dort vom Futterboden auf das einsteigende Heu springen wollte, konnte er sich nicht halten und stürzte durch die Aussparung vier Meter tief auf die Tenne hinab. Das Kind erlitt dabei einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

Wangen. Zwei Kinder tödlich verunglückt. In Aadel erkrankt am Donnerstag der vierjährige Sohn des aus Amerika bei seinen Eltern zu Besuch weilenden Einwohners Welle in einem unbewachten Augenblick im Mühlgraben. In Söllschwitz wurde das Töchterchen des Landwirts Mettschick, als es unbeaufsichtigt über die Straße lief, von einem Personenkraftwagen erfasst und mehrere Meter mitgeschleift. Das Kind wurde auf der Stelle getötet.

Wangen. Heilmittelschwindler gefaßt. Der 42jährige Walter Claus aus Wangen wurde als gewissenloser Heilmittelschwindler festgenommen und verhaftet. Er hat in der Oberlausitz und in der Mark Brandenburg viele Volksgenossen, vornehmlich ältere Leute, durch wertlose Mittel schamlos betrogen.

Pulsnitz. Folgenreicher Scheunenbrand. In der Scheune des Bauern Will Hörnig in Großdörsdorf entstand Freitag mittags aus noch nicht geklärt Ursache ein Brand, dem die neubebaute, mit Borräten gefüllte Scheune zum Opfer fiel. Unter den Trümmern fand man die verkohlte Leiche einer polnischen Landarbeiterin auf. Zwei weitere Personen sowie der Bauer selbst haben schwere Brandwunden davongetragen. Im Krankenhaus ist eine Schwerverletzte — ebenfalls eine polnische Landarbeiterin — geborgen.

Wronzig. Vom eigenen Fuhrwerk erdrückt. Auf der abschüssigen Dorfstraße in Wendischbain gingen dem Erbhofbauern Martin Ehrlich, der mit seinem Fuhrwerk von Einkäufen in Gartha kam, die Pferde durch. Dabei stürzte der Wagen in den Graben und begrub den Fahrer unter sich. Ohne das Bewußtsein verloren zu haben, ist der Bauer Ehrlich, ein 54jähriger Mann, am Abend seinen schweren Verletzungen erlegen.

Annaberg. Durchgehende Pferde. Zu benachbarten Gerold schenken zwei vor eine Nähmaschine gespannte Pferde und gingen durch. Am rasenden Galopp fuhr das Gespann die Dorfstraße entlang. Unter Einsatz seines Lebens warf sich schließlich der Maurer Edwin Diege dem durchgehenden Gespann entgegen und konnte es aufhalten. Durch diese mutige Tat wurde von den auf der Dorfstraße spielenden Kindern eine große Gefahr abgewendet.

Wismar. Ein Toter bei einem Verkehrsunfall. Auf der Reichenbacher Straße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Kraftfahrzeug. Dabei wurde der Fahrer des Lastkraftwagens, der 34jährige Martin Gähler aus Reichenbach bei Weiz tödlich verletzt. Sein Begleiter, der 35 Jahre alte Fritz Adler aus Reichenbach l. Bogit, liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Der Fahrer des Lastkraftwagens wurde vorläufig festgenommen.

Wismar-Hafen. Vom fahrenden Lastwagen gefesselt. Auf der Gainsdorfer Straße sprang der Fabrikarbeiter Kurt Köpold von einem fahrenden Lastkraftwagen. Er geriet mit dem linken Unterarm unter ein Rad und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Wismar. Tödlich verunglückt. Umweil der Klaronlage war der 32 Jahre alte Bauarbeiter Bruno Müller auf der Suche eines Grabens mit dem Festkrammen von Erdmassen beschäftigt. Plötzlich gerieten etwa viereinhalb Kubikmeter Erde in Bewegung und rutschten in den Graben, wo Müller bis an die Knie verschüttet wurde. Offenbar ist er aber auch von Erdklumpen an der Brust getroffen worden, denn schwere Brustquetschungen haben, wie vom hinzugezogenen Arzt festgestellt wurde, den Tod des Mannes zur Folge gehabt.

„Sommer — Sonne — Schöne Kleider“

Das Fest der Mode in Bad Elster

Zu einem großartigen Erfolg gestaltete sich das Fest der Mode „Sommer — Sonne — Schöne Kleider“, das die Modeschule Plauen Sonnabend nachmittag im Kurpark und abends im Kurhaus von Bad Elster durchführte. Wenn auch die Sonne sich nicht immer zeigte, so führte doch kein Regen die Nachmittagsveranstaltungen im Kurpark, der ebenso wie das Kurhaus festlich-farbenfroh geschmückt war und dem Zuschauer ein einzigartig schönes Bild bot. Unter den Gästen weilten der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, die Statin des Reichsstatthalters, Frau Mutschmann, und neben zahlreichen Vertretern des Staates, der Partei und der Behörde sah man führende deutsche Modeschleute. Auch Führerinnen des V.D.M.-Verkes „Glaube und Schönheit“, das in der nächsten Zeit mit dem Streben und Schaffen der Plauener Modeschule noch näher in Verbindung treten dürfte, waren anwesend. Direktor Schauer von der Staatlichen Kunst- und Hochschule für Textilindustrie in Plauen begrüßte mit herzlichen Worten die große Besucherzahl.

Und dann galt die Aufmerksamkeit der langen Reihe entzückender Strand- und Badeanzüge sowie reizender und eleganter sommerlicher Tages- und Abendkleider, die von der Modeschule Plauen selbst entworfen und unter Verwendung heimischer Textilerzeugnisse angefertigt worden sind. Fräulein Kahlweit, die Leiterin der Modeschule Plauen, erläuterte die einzelnen Modelle, unterstützt vom Anführer Peps Graf vom Kurtheater Bad Elster. — Am Abend sah man beim Modelball im Kurhausaal große Abendkleider für den Winter 1938/39, die einen interessanten Ausblick auf die kommende Mode boten. Das lange Kleid beherrschte auch hier wieder das Feld.

Ebensofroh wie der modische Zeit geist der künstlerische Rahmen beider Veranstaltungen. Geistlicher Beisatz wurde der Kammerfängerin Angela Kohnalt von der Staatsoper Dresden für ihre reife Gesangskunst zueilt. Mit ihren Wiener Liedern knüpfte sie das Band zwischen den deutschen Modeschulen Wien und Plauen.

Die Darbietungen des Balletts der Staatsoper Dresden, dessen Kostüme — reich mit Sebnther Blumen ausgestattet — von der Modeschule entworfen und angefertigt worden waren, ernteten viel Beifall. Mit einer Prämierung des schönsten Kleides unter Mitwirkung der Besucher schloß das glanzvolle Fest. Die Modeschule Plauen, die bekanntlich eine Gründung unseres Reichsstatthalters und Gauleiters ist und die sich einer starken Förderung des sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit erfreut, ist wirklich zu einem Begriff geworden.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Erzeugerpreise für Frühkartoffeln. Für deutsche Speise- Frühkartoffeln gelten in der Zeit vom 18. Juli bis 23. Juli 1938 folgende Erzeugerpreise je 50 kg netto ausschließlich Verpodung, francofrei Empfangsstation: weiße, rote, blaue Sorten 4,45 RM., runde gelbe Sorten 4,85 RM., lange gelbe Sorten 5,25 RM.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise

vom 16. Juli.
Weizen, dießiger 75,77 kg, effekt., Juli-Zellpreis 9,85; Roggen, dießiger, 70,72 Kilo, effektiv, Juli-Zellpreis 8,95; Gerste, Sommer-, Winter-, zweizeilig —; do. vierzeilig 8,35; Hafer, 46,49 Kilo, Juli-Zellpreis 8,25; Mais, zugeteilt Ware 7,95; do. inländ. Erzeug. Zellpreis 11,00; Raps trock. 16,00; Rottklee Saat 90,00—94,00; Trockenschmelz 5,88—5,79; vollen. Zuderschnitzel 7,19—7,30; Wiesenheu neu 1,50; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,60—1,55; Preßstroh 2,70—3,20; — Weizenmehl, Type 812 15,85; Roggenmehl, Type 997 9,97 12,40; Roggenkleie 6,12—6,27; Weizenkleie 6,67—6,77; Speisekartoffeln neue gelbe 5,75; Kartoffelstroh 8,45; Landeier Marktpreis 1 Stück 0,09 1/2—0,13; Landbutter Marktpreis 1/4-kg-Stück 0,76—0,80.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Hauptverleger Hermann Rallig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderblock. Verantwortlicher Angestellter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schwabe, Wilsdruff. D.R. VI. 1938: 1496. — Zur Zeit in Verleihen Nr. 8 gültig.

Gebhardt's Weinschank
„Stadtparkhöhe“ Meissen
10 Minuten vom Bahnhof Triebischtal.
Herzliche Aussicht, Allogothische Weinschänke.
Täglich Stimmungsmusik
und Tanz im Weingarten!
Sig. Weinberge u. Kellerei, erb. l. 18. Jahrh.
Kinderbelustigungen — Frauen — Affen
Kleinierzoologie, Geleiten — Tel. 2726
Großer bewachter Parkplatz
Gaststube der Kraftpolizei Wilsdruff—Meissen

Linoleum · Stragula
Teppiche und Läufer — Stragula, den billigen Fußbodenbelag von 1,10 RM. an bei
Emil Pretzsch, Spezial-Geschäft für Linoleum
Freital-Zauckerode, Wilsdruffer Straße 106
Ruf Dresden 672897 Lieferung frei Haus! 2 Min. v. Bahnhof

Feuerwerkskörper, zum Schützenkönigswettbewerb empfiehlt
S. Hofmann, Dresden, Straße
Verb'illigen Sie Ihre Werbung Durch mehrmalige Veröffentlichung
Perfekte **Stenotypistin**
sofort, spätestens 1. Oktober für Wilsdruffer Unternehmen gesucht.
Bei Einarbeitung Dauerstellung. Ausführliche Angebote mit Zeugnissen unter 1727 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir drucken alles!
Und wir drucken alles so, daß Sie zufrieden sind. Jeder Drucksache widmen wir peinlichste Sorgfalt, gleich, ob es sich um einige Besuchskarten oder um sonstige Drucksachen des täglichen Bedarfs handelt. Wir liefern Quittungs- und Liefercheinblocks mit Firmenaufdruck.
Verlangen Sie Vertreterbesuch.
Buchdruckerei Arthur Schwabe, Wilsdruff

Ihre Alten Blitzschutzanlagen prüft u. erneuert der Fachmann!
Neue Anlagen in Gehöften werden von der Brandversicherungskammer bezuschußt.
Lassen Sie sich unverbindlich beraten durch
Rudolf Linhart, Schlossermeister
Hennigs Nachf.,
Wilsdruff, Nossener Straße

Lustig bunte Dirndl-Stoffe
in vielen Farben und Mustern
Wäsche Wobst
Meißen Fleischergasse

Auch die Mütter-Versicherung (siehe Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSU.)